# Entstehungsgeschichte

von

# Miss Mitford's 'Our Village'.

---

**INAUGURAL-DISSERTATION**

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Von

**Bernhard Krakauer**

aus Berlin.

---

**Tag der Promotion: 15. März 1921.**

Referenten:

Professor Dr. Brandl.
Professor Dr. Lommatzsch.

MEINEN ELTERN

## A. Aus dem Leben der Dichterin.

Die schlichte Persönlichkeit Miss Mitford's gab ihren Werken einen besonderen Reiz, wie aus den schwärmerischen Urteilen ihrer Zeitgenossen erhellt.

Mary Russell Mitford wurde am 16. Dezember 1787 in dem Landstädtchen Alresford (nördl. Hampshire) geboren. Ihre Eltern bewohnten ein altes Haus mit weiten hohen Räumen, einem großen Obst- und Gemüsegarten und auch mit einer Bibliothek, in der sie schon als Kind gern umherstöberte. Ringsum dehnte sich 'woodland', in dem sie 'spots of singular and peculiar beauty' wußte (L'Estr., Life I, 269). Von früh auf hatte sie also den Vorteil reicher, obwohl einfacher Landschaftsanschauung und zugleich den der Lektüre, um die Wirklichkeitsanschauung nach literarischen Mustern zu modeln.

Ihr Vater, einer nordhumbrischen Familie entstammend, war ein sehr begüterter Arzt, ihre Mutter die Tochter eines Geistlichen. Dr. Mitford neigte zu Spiel und zu gewagten Unternehmungen und verlor dabei viel Geld, so daß er 1796 Alresford aufgeben und nach der Hafenstadt Lyme Regis (südl. Dorset) übersiedeln mußte.

Dort wohnte die Familie in der Hauptstraße, so daß Miss Mitford viele Menschen und Verhältnisse kennen lernte. Vor allem aber sah sie hier zum ersten Male das Meer, dessen Winterstürme ihr einen unauslöschlichen Eindruck machten (Rec. S. 346 ff.; Our Vill. II, 490 'Sea-Side Recollections').

Nach einem Jahre mußte Dr. Mitford, weil er sein Vermögen verlor, nach London übersiedeln und zwar in 'a dingy comfortless lodging' (Rec. S. 351) einer südlichen

Vorstadt. Der Aufenthalt dauerte nur ein paar Wochen, denn die zehnjährige Mary gewann das große Los im Betrage von 20000 £! Aber während ihre Eltern jetzt nach Reading, der bekannten Stadt an der oberen Themse, zogen, blieb sie selbst für etwas mehr als vier Jahre in einer Londoner Schule, jenseits des Hyde Park zwischen Brompton und Chelsea hübsch gelegen, wo sie von einem ehemaligen französischen Gesandtschaftssekretär Monsieur St. Quintin, dessen Frau und einer Erzieherin Miss Rowden unterrichtet wurde. Sie dachte später gern an diese Schule zurück. Immerhin war es zu dieser Zeit nicht mehr freies Land, sondern eher die Sehnsucht danach, was ihr Lebenselement ausmachte.

Inzwischen hatte ihr Vater ein Haus in Grasely, etwa drei englische Meilen südlich von Reading, gebaut. Hier lebte sie ständig bis 1820; es war nicht ein Dorf, sondern nur ein Landsitz, von dem aus die Stadt Reading bequem zu erreichen und deren gesellige Vorteile zu genießen waren.

Unterbrochen wurde der Aufenthalt durch eine Reise nach Northumberland (1806), sowie durch mehrfache Fahrten nach London, aber niemals reiste sie weiter in die Ferne.

Von ihren Herzenserlebnissen ist nichts bekannt, von ihrem Phantasieleben aber berichten ihre 'Miscellaneous Poems', die 1810 erschienen (gedr. bei Longman).

Ich kenne diese Sammlung nur aus einer ausführlichen Kritik, die William Gifford in der 'Quarterly Review' (Nov. 1810) veröffentlichte. Danach enthielten sie Verse auf die Whig-Politiker Fox, Cobbett und Warble, sowie auf den 'Helden von Corunna', den General Sir John Moore (letztere Verse gedr. bei L'Estr., Life I, 70); zum größeren Teil aber Stimmungsbilder von Blumen, Freundinnen und Lieblingstieren. Der Band beginnt mit 'Sybille, a Northumbrian Tale', geschrieben, wie Gifford sagt, nach 'Southey's beautiful episode of Laila in Thalaba'. Gifford als Tory-Politiker war naturgemäß mit ihrem 'judgement'

nicht zufrieden und vermißte sogar in ihrer Ausdrucksweise 'female delicacy', aber ihre Landschaftsverse gefielen ihm: 'In the description of natural scenery, or the delineation of humbler and calmer feelings, she is more successful'. Besonders weist er auf 'a poem written in a favourite arbour' hin, 'a pleasing imitation of the style and subject of Grongar Hill' (von John Dyer, 1727). Die Verfasserin selbst schrieb 1819, indem sie das Bändchen an den Maler B. R. Haydon schickte, ihre damalige Jugend möge entschuldigen 'the incorrectness, the silliness, and the commonplace with which it abounds' (L'Estr., Life II, 53).

Im Jahre 1810 verfaßte Miss Mitford ein größeres Gedicht 'Christina or the Maid of the South Seas' (gedr. 1811 bei Longman). Es war ein Epos von Matrosen, welche auf der Insel Pitcairn gelandet und dort zu einer neuen Heimat gelangt waren. Aus einem Eingangsgedicht an Walter Scott ist zu schließen, daß sie unter dem Einfluß des großen Schotten stand. Sie legte das Ganze Coleridge zur Begutachtung vor, der einiges verbesserte und das Eingangsgedicht strich, worin ihre Mutter 'a mean, pitiful spirit of resentment to Mr. Scott' erblickte (L'Estr., Life I, 125). Miss Mitford verfolgte also den Hauptstrom der damaligen Literatur mit Interesse und gelegentlich sogar unter persönlicher Fühlungnahme mit einem der berühmtesten Autoren.

Unvollendet blieb 1812 ihr Epos 'Blanch of Castile', dagegen hatte ihre Sammlung 'Narrative Poems on the female Character in the various Relations of Life' (gedr. 1812 bei Rivington) einigen Erfolg, so zwar, daß der Verlag Eastburn, Kirk and Co. New York sie nachdruckte.

Von einer weiteren Dichtung des Jahres 1812 ‚Watlington Hill' erfahren wir durch einen Brief vom 13. April 1812 (L'Estr., Life I, 184). Das Gedicht ist von Miss Mitford in ihre Sammlung 'Dramatic Scenes, Sonnets, and other Poems' (London, Whittaker 1827) aufgenommen und als 'Descriptive Poem' bezeichnet. Nach alledem

stand die Dichterin, wenigstens geistig, der Art der Lakists am nächsten.

Zur Produktion zwang sie der Vermögensverlust, der über ihren spekulationssüchtigen Vater gegen 1820 hereinbrach.

Einerseits schrieb sie Dramen. Pläne dazu erwähnt sie in einem Brief vom 7. Januar 1821 (L'Estr., Life II, 123). Später hat sie eine Reihe historisch-romantischer Stücke auf die Bühne und in den Druck gebracht (gesammelt 1854 'The Dramatic Works' London, Hurst and Blackett).

'Essays' erwähnt zuerst ein Brief desselben Jahres vom 30. August (L'Estr., Life II, 136). Die Dichterin selbst ist nicht sehr erbaut davon, denn am liebsten würde sie ihre 'tragedies and articles' ins Feuer werfen, aber dennoch fürchtet sie die Zurücksendung durch den Verleger (L'Estr., Life II, 126).

In der Zwischenzeit war Haus und Gut bei Grasely verkauft worden und die Familie in trostlosem Zustande nach Three Mile Cross gezogen, einem Dörfchen zwischen Basingstoke und Reading. Zwischen Schenke, Kramladen und Schusterwerkstatt wohnte da Mary durch mehr als dreißig Jahre in einem kleinen Haus, und alsbald entstand das Werk, durch das ihr Name lebt: 'Our Village'.

Wie später Thackeray gab sie ohne weiteres zu, daß sie für Honorar arbeitete, was, wie es scheint, die Tüchtigkeit ihrer Arbeit nicht verminderte.

Es war die Zeit, in der man die Prosaskizzen zuerst in schöngeistigen Zeitschriften erscheinen ließ, die jetzt zahlreich entstanden und viel gelesen wurden. So veröffentlichte Charles Lamb seine 'Essays of Elia' in 'The London Magazine' 1820—1822.

Miss Mitford gab die ersten Schilderungen des Dorflebens 1819 in 'The Lady's Magazine' heraus. Sie waren mir nicht zugänglich, und ich kann daher nicht sagen, ob ihr Text derselbe war wie der der Buchausgabe von 1824. Nicht einmal die Reihenfolge, in der sie einzeln erschienen, wird in den biographischen und bibliographischen Werken

verzeichnet. Erst die Fassung von 1824 macht uns mit der Sammlung bekannt.

Eine Kritik über die Ausgabe von 1824 erschien im 'New Monthly Magazine' (1. Juni 1824), in der ein nicht genannter Beurteiler die Landschaftsbeschreibung und den Stil der Skizzen lobte.

Eingehender sprach William Gifford in der 'Quarterly Review' (vol. XXXI, S. 166, Dec. 1824 and March 1825) über das Buch und fand neben dem Lob über ihre Natur- und Menschenschilderung auch Anlaß, Unschönheiten der Sprache festzustellen, doch er habe nur 'torn away the weeds from this flower-bed of rural sweets with an impatient hand'. Christopher North aber begrüßte in den 'Noctes Ambrosianae' (Nov. 1826, S. 253 The Works of Professor Wilson, Edinb. 1855) die reine, gesunde Luft, die in ihrer Dichtung weht.

Eine Fortsetzung der Skizzensammlung erfolgte im Jahre 1826 und brachte abermals einen bedeutenden Erfolg.

Im 'New Monthly Magazine' (London 1826, 1. Nov., vol. XVIII) wurden wieder ihre 'minutest lights and shades in description and in character' bewundert. Christopher North aber ließ seinen 'Shepherd' in den 'Noctes Ambrosianae' ausrufen: 'I'm just verra fond o'that lassie Mitford. She has an ee like a hawk's, that misses naething . . .' (The Works of Prof. Wilson vol. II Noctes Ambros. Edinburgh Blackwood 1855, March 1829, S. 181).

Eine dritte, vierte und fünfte Reihe von Skizzen erschien in den Jahren 1828—1830—1832, von den Lesern mit Freude begrüßt, so daß die erste Auflage der letzten, fünften Sammlung schon am zweiten Tage nach dem Erscheinen vergriffen war.

New Monthly Magazine (London 1828 und 1830) beurteilte auch die weiteren Fortsetzungen in günstigem Sinne; in gleicher Weise gab der Dichter und Begründer von Fraser's Magazine, William Maginn, seiner Meinung mit den Worten Ausdruck 'it is impossible that any thing can be cleverer and racier than Miss Mitford's Sketches'

(Fraser's Magazine for Town and Country No. XVI May 1831 S. 410). In einem Aufsatz der London Monthly Review aber (London Octob. 1832) erklärte der Kritiker, daß 'honour and fame will be thine, at all events: for thy pages, to our thinking, realize the fable of the East: they are rich in the enjoyment of immortal youth, and destined never to know a wrinkle or grey hair'.

Die fünf Skizzenbände wurden im Jahre 1835 zu einer Gesamtausgabe vereinigt, deren Text als 'revised' bezeichnet ist. Dieser Ausgabe folgen die weiteren von 1848, 1852 u. a., sowie die von mir benutzte des Jahres 1901 in Bohn's Standard Library (London George Bell and Sons 1901).

Vergleicht man die in Gifford's Kritik des ersten Bändchens (Quarterly Review vol. XXXI S. 166 Dec. 1824) angeführten Textstellen mit den gleichen der Ausgabe von 1901, so ergeben sich nur geringfügige Änderungen einzelner Worte, wie 'inclosed' zu 'enclosed' ('Our Vill.' I, 184), 'pig-stye' zu 'pigsty' ('Our Vill.' I, 190) oder 'showed' für 'shewed' ('Our Vill.' I, 128).

Während Miss Mitford an 'Our Village' schrieb, lief auch ihre dramatische Tätigkeit weiter. Ihren größten Erfolg errang sie im Jahre 1828 mit der Aufführung des Trauerspiels 'Rienzi' im Drury Lane Theatre.

Über Miss Mitford als dramatische Dichterin urteilte John Genest in 'Some Account of the English Stage' Bath 1832 vol. IX nicht sehr günstig. Er rügte ihre unnatürliche Sprache und erkannte nur in den Reden des Rienzi 'peculiar merit.'

Auf 'Our Village' folgten noch einige andere Erzählungen, die ich nicht gesehen habe. Im Jahre 1835 erschien 'Belford Regis or Sketches of a Country Town', dann 1837 eine Sammlung kleiner Erzählungen und Skizzen unter dem Titel 'Country Stories', und das Jahr 1854 brachte ihre letzten Geschichten 'Atherton and other tales.' Außerdem veröffentlichte Miss Mitford

1851 ihre 'Recollections of a literary Life', ein autobiographisches Werk.

Alle ihre Bemühungen jedoch und ihr literarischer Erfolg vermochten nicht, das finanzielle Unheil des Hauses zu beschwören, auch eine zugebilligte Nationalspende von 100 £ jährlich konnte keine dauernde Hilfe bringen.

Im Dezember 1842 starb ihr Vater und hinterließ eine beträchtliche Schuldenlast, die durch eine private Sammlung der Freunde Miss Mitford's gedeckt wurde. Trotz alledem mußte die Dichterin im Jahre 1850 ihr Häuschen in Three Mile Cross, das dem Verfall nahe war, verlassen und nach Swallowfield, einem Dorf in der Nähe von Reading, übersiedeln, wo sie ein ärmliches Häuschen mietete. Dort lebte sie von ihrer Pension und kleinen literarischen Einkünften bis 1855.

Am 10. Januar 1855 starb sie sanft und ruhig und wurde auf dem kleinen Kirchhof in Swallowfield bestattet.

Ihr Talent war nicht groß genug, um sie beim Kampf um die Existenz mehr als gerade über Wasser zu halten. Sie hatte ihre Blütezeit in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts, als die Romantik verebbte. Dem neuen realen Geschmack, der mit der Reform Bill von 1832 einsetzt, hat sie vorgearbeitet, aber keine wesentliche Hebung mehr zu verdanken gehabt.

---

## B. Belesenheit.

Als aufgewecktes, frühreifes Kind freute sich Mary der Bücherei im Elternhause (Alresford und Lyme Regis 1787—1796) und las besonders gern die Balladen in 'Percy's Reliques' (Rec. S. 2). Mehr Bücher fand sie auf der Londoner Schule (1798—1802), wo sie unter Leitung ihrer Lehrer englische und französische Klassiker durchnahm. Auch Italienisch betrieb sie eifrig und sogar Latein (bei Miss Rowden). So legte sie in der Schule den Grundstock zu ihrer umfassenden Belesenheit. Immer mehr wurde

Lesen 'my favourite mode of idleness' (L'Estr., Life II, 56). Später traf es sich günstig, daß sie die Leihbibliothek in Reading benutzen konnte. Daneben sorgte sie auf ihren gelegentlichen Besuchen in London für Heranschaffung neuer Bücher oder ließ sich solche durch ihren geschäftlich in der Hauptstadt weilenden Vater besorgen (L'Estr., Life I, 98). Dann kam sie durch ihre eigenen Werke in Berührung mit Verlegern und Buchhändlern, die ihr zahlreiche Bücher verehrten. Überhaupt diente ihr der große Kreis ihrer Freunde gern durch Büchersendungen (L'Estr., Life II, 4: Chorley, Letters of M. R. Mitford I, 158; II, 161), sodaß sie ihre Bibliothek 1850 auf 5 6000 Bände schätzte (L'Estr., Life III, 218).

Die Literaturgattung, in die ihr Werk 'Our Village' einschlägt, war der beschreibende Essay. Auf diesem Gebiet veröffentlichte John Wilson zu gleicher Zeit seine 'Noctes Ambrosianae' in 'Blackwood's Magazine' (1822 bis 1835). Die Dichterin schätzte diese Zeitschrift, die zugleich eine günstige Beurteilung ihrer eigenen Skizzen durch Wilson enthielt: 'This will do good' (L'Estr., Life II, 232). Aus den Briefen ergibt sich ein genaueres Urteil über Wilson's Dichtungen nicht. Näher ging ihr das Sketch Book (1819—1820) des Amerikaners Washington Irving, das ja neben Geschichten auch bloße Sittenbilder brachte; im Juni 1820 las sie es zum ersten Male und bezeichnete es als 'an American book which is worth reading' (L'Estr., Life II, 99). Der zweite Teil des Sketch Book erschien ihr, abgesehen von den komischen Partien, etwas zu sentimental (L'Estr., Life II, 107, 143). Dennoch erkannte sie die Bedeutung des Werkes, so daß sie nach diesem Beispiel die eigenen Skizzen begann 'in the manner of the ‚Sketch Book', but without sentimentality or pathos' (L'Estr., Life II, 172). In einem Brief des Jahres 1830 zwar schalt sie das Buch als 'a pack of maudlin trash' (L'Estr., Life II, 297), doch nennt sie es in der Skizze 'Bramley Maying' (Our Vill. I, 142) wieder 'delightful but somewhat fanciful'.

Nicht eigentliche Geschichten, sondern Gestalten in loser Auswahl, namentlich Stimmungsbilder autobiographischer Art, begegneten ihr in Charles Lamb's 'Essays of Elia' (1823). Miss Mitford las sie sofort im London Magazine und pries sie als 'incomparably the finest specimens of English prose in the language (L'Estr., Life II, 123, 151). Im Jahre 1824 hatte sie seine Werke schon zum dritten Male gelesen 'and that is saying enough' (L'Estr., Life II, 182). Es freute die Dichterin, daß 'the matchless Elia' sich über ihre Skizzen lobend aussprach (L'Estr., Life II, 176). Auf einem Besuch in London im Jahre 1825 hatte sie sogar Gelegentheit, Lamb persönlich kennen zu lernen.

Weiter zurück finden wir biographische Stimmungsbilder, Geschichten und anderes in den Essays von Joseph Addison (Spectator 1711) und Richard Steele (Tatler 1709). Miss Mitford urteilt, der 'Spectator', spiegle 'as in a mirror, the blameless purity of Addison' (L'Estr., Life I, 294). Sie bewundert nicht nur den Stil des Addison, sondern auch seinen 'delicate humour' (L'Estr., Life II, 151). So in den zwanziger Jahren; dann 1853: 'I demur to the criticism, holding, with Hazlitt, that Steele was worth twenty Addisons' (Chorley, Letters II, 135).

Unter den Prosaisten des siebzehnten Jahrhunderts nahm für unsere Dichterin Izaak Walton (The Complete Angler 1693) einen besonderen Platz ein. Im Jahre 1814 war sie von seinem 'Complete Angler' so entzückt, daß sie mit ihrem Lob zurückhalten muß, 'for fear my frank should not have space enough to contain my encomiums' (L'Estr., Life I, 293). In der Skizze 'The Cowslip Ball' (Our Village I, 30 1824) pries sie Walton's 'peacefulness' und hob später in den 'Recollections' hervor 'that he helped to render popular so many pure and beautiful lyrics'. (Rec. S. 186).

Bis zum Vater des englischen Essay Francis Bacon (1597) verfolgt sie die Gattung nach rückwärts. Im Jahre 1816 rühmt sie an Bacon 'the delightful raciness, the

spirit of compression . . .. the liveliness of illustration . . ., or the curious felicity of style' (L'Estr., Life I, 331). Addison sei 'only Bacon much diluted'. Diese großen Verdienste könne auch sein persönliches, unwürdiges Verhalten wie sein Verrat an Essex nicht mindern (L'Estr., Life I, 332; Rec. S. 505).

Eine zweite Literaturgattung, in der Miss Mitford eine umfassende Belesenheit aufwies, war der Roman.

Ihren Zeitgenossen Walter Scott verfolgte sie von Werk zu Werk, ohne jedoch persönlich ihn kennen zu lernen. Im Hinblick auf seine Balladen begann sie das Gedicht 'Christina' (1811) mit einer 'Invocation to Scott' und folgte seinem Vorbilde auch in dem (unvollendeten) Gedicht 'Blanch of Castile' (1811). Sie las sein Epos ''Lady of the Lake' im Jahre des Erscheinens (1810) und faßte ihr Urteil in dem Satze zusammen: 'It is impossible to mention poetry without thinking of Walter Scott, (L'Estr., Life I, 106). In seinem ersten Roman 'Waverley' (1814) erkannte sie sofort 'by all the faults and all the beauties' den ungenannten Verfasser (L'Estr., Life I, 292). Sie bewunderte an den Charakteren dieses ersten historischen Romans 'the life and soul which animates them all with a distinct existence, and brings them before our eyes like the portraits of Fielding and Cervantes'. Auch die übrigen Romane des Dichters lernte sie kennen und lieben. 'Ivanhoe' (1819), 'that most gorgeous and magnificent tale of chivalry' erinnerte sie an Froissart (L'Estr., Life II, 80), während ihr 'The Antiquary' (1816) als 'the one and unrivalled of them all' erschien (L'Estr., Life II, 143). Abschließend erklärte sie in Hinsicht auf die Romane Walter Scotts überhaupt: We have had nothing like them yet, and I do not think we soon shall' (L'Estr., Life II, 113).

Daß sie die Vorläufer Scott's, die Vertreter des Schreckensromans Matthew Lewis, Mrs. Radcliffe und Horace Walpole ebenfalls beachtete, zeigen ihre Briefe. Sie hat die Schriften des Matthew Lewis gelesen, ihnen

aber keinen Geschmack abgewonnen: sein 'Monk' (1795) ist ihr 'a book that never ought to have been written or thought, far less printed' (Chorley, Letters of M. R. Mitford I, 198). Von Mrs. Radcliffe sagt sie, daß der Leser, der auch nur bis zum zweiten Bande der 'Mysteries of Udolpho' (1794) käme, 'would be much better than one who had finished it' (L'Estr., Life I, 307). Eher läßt sie den Erfinder des Schreckensromans Horace Walpole gelten; sie nennt ihn 'the most amusing of letter-writers, the most fashionable of antiquaries, the most learned of petit-maîtres' (Our Village II, 288). In seinem 'Castle of Otranto' (1764) erblickte sie 'a work of great interest' (L'Estr., Life I, 153), doch ihr standen seine Briefe höher (Chorley, Letters of M. R. Mitford I, 161).

Naturgemäß galt ihr die andere Vorstufe von Scott's historischen Romanen, nämlich die Sittenschilderungen der Austen und Edgeworth, viel mehr.

Sie will der Jane Austen geradezu folgen: 'Of course I shall copy as closely as I can nature and Miss Austen — keeping, like her, to genteel country life; or rather going a little lower perhaps; and, I am afraid, with more of sentiment and less of humour (L'Estr., Life II, 198). Als ersten von Jane Austen's Romanen las sie 1814 'Pride and Prejudice' (1813) und empfand bei aller Hochachtung 'a want of elegance' (L'Estr., Life I, 300). In den folgenden Jahren aber kam ihr der Wert von Miss Austen's Erzählungen klarer zum Bewußtsein, und in der Einleitung zum ersten Bande von 'Our Village' (1824) erklärt sie 'nothing is so delightful as to sit down in a country village in one of Miss Austen's delicious novels' (Our Village I, 2). Immer wieder bewunderte sie 'the easy truth of Jane Austen' (Rec. S. 318) und gestand 1841 Miss Barrett gegenüber: 'I love things that make me gay — therefore, amongst other reasons, I love Miss Austen (L'Estr., Life III, 165).

Mit den Erzählungen der Maria Edgeworth, im besonderen mit ihren 'Tales of fashionable Life' (1809)

und den 'Popular Tales' (1804), war sie schon früher bekannt geworden (L'Estr., Life I, 108). Sie glaubte, die Dichterin 'has done more good both to the higher and lower world than any writer since the days of Addison' (L'Estr., Life I, 108). Während sie aber ihre 'exquisite distinction of character' schätzte (L'Estr., Life I, 199), störte sie im Genuß 'too great a proneness to find bad motives for good actions' (L'Estr., Life I, 257). — Zu schärferer Kritik forderten sie die verwandten Erzählungen der Mrs. Opie heraus. In ihrer Jugend hatten ihr die 'Simple Tales' (1806) sehr gefallen, und sie hielt Mrs. Opie für eine hervorragende Dichterin (L'Estr., Life I, 36, 108). Im Jahre 1820 dagegen klagte sie über ihr 'painful pathos' (Chorley, Letters of M. R. Mitford I, 96); bald darauf erklärte sie 'my exceeding fastidiousness with respect to style and elegance and gracefulness in writing deprives me of any pleasure in her works' (L'Estr., Life II, 148). Später noch (1854) bezeichnete sie Mrs. Opie's Erzählungen als 'slipshod tales' (L'Estr., Life III, 293).

Wertvoller erschienen ihr die Leidenschaftsromane der Mrs. Elizabeth Inchbald, die sie bedauerte, nicht gekannt zu haben 'she was a great woman' (L'Estr., Life III, 293). Ihr 'Nature and Art' (1796) zwar erwähnt sie gar nicht, und auch von 'Mrs. Inchbald's exquisite 'Simple Story'' (1791) hören wir erst in einem Briefe des Jahres 1853 (Chorley, Letters of M. R. Mitford II, 61).

Anders redet sie über die Werke der Frances Burney (Evelina 1778; später Madame D'Arblay). Sie kannte ihre sämtlichen Romane und fand in ihnen 'much talent, but no taste' (L'Estr., Life II, 62). Die Entwicklung der Charaktere sei zu gleichmäßig 'they all say one thing twenty times over', und vor allem 'the style is so strutting' (L'Estr., Life II, 60).

Interessant ist es, wie Miss Mitford sich zu der hochmoralischen Erziehungs-Schriftstellerin Hannah More verhält. Sie hat den guten Geschmack, über die Verfasserin der 'Search after Happiness' zu urteilen: 'though a forcible

prose writer, she is, without offence be it spoken, no great poet' (Our Village I, 287). Noch schärfer heißt es in einem Briefe von 1820 (Chorley, Letters of M. R. Mitford I, 95), ihre Schriften seien 'masculine, not in a good sense, but a bad one', ihre Bücher hätten 'a loud voice, and a stern frown, and a long stride with them' und 'moreover, she cants, and she cringes'.

Dagegen fühlt sie sich von Charlotte Smith (The Old Manor House 1793) eng angezogen. Als Mädchen schon hatte sie ihre Romane gelesen und besonders die Naturschilderungen genossen (Our Village I, 88). In späteren Jahren erkennt sie aus 'Charlotte Smith's fine and close observation of nature' heraus 'a truth and vividness of expression, second only to Cowper' (L'Estr., Life II, 256). Sie erkannte zwar auch den Fehler von Charlotte Smith's Romanen: 'they want cheerfulness', aber entscheidend bleibt für Miss Mitford 'the beauty of the style' (L'Estr., Life III, 299).

Gehen wir in der Reihe der Prosaschriftsteller weiter zurück, so hatte Miss Mitford Oliver Goldsmith's 'Vicar of Wakefield (1766) wohl schon früh gelesen, da sie in der Skizze 'Dora Creswell' der Sammlung von 1828 auf den 'gooseberry wine' der 'Mrs. Primrose' anspielt (Our Village II, 87). Ein Urteil findet sich aber nur in einem Briefe des Jahres 1852, in dem sie den katholischen Priester in John und Michael Banim's Roman 'Father Connell' (1842) als 'more beautifully delineated than any character, except the Vicar of Wakefield' bezeichnete (Chorley, Letters II, 166).

Eine Kritik über Laurence Sterne (Tristram Shandy 1760) liegt nicht vor, dagegen einige Äußerungen der Dichterin über Tobias George Smollett (Roderick Random 1748) und Henry Fielding (Tom Jones 1749).

Smollett's Romane erwähnte sie zwar in der Skizze 'An admiral on shore' (Our Village II, 55, 57), aber im Dezember 1854 erst war sie mit der Lektüre von 'Humphrey Clinker' beschäftigt, an die sich die übrigen Werke

Smollett's anschließen sollten. Die Möglichkeit scheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine Wiederholung früherer Lektüre handelte. Sie hebt in erster Linie Smollett's 'gaiety' hervor, sein 'laisser aller' und die Charakterzeichnung (L'Estr., Life III, 299).

Minder gut fand sie merkwürdigerweise die Romane des Henry Fielding: 'Tom Jones' hielt sie für 'over-rated', wenn auch 'good things' darin enthalten seien (L'Estr., Life III, 299).

Dagegen sagt ihr der sentimentale Samuel Richardson (Pamela 1740) wieder großartig zu. Am 13. Dezember 1812 hatte sie bereits 'Clarissa' und 'Sir Charles Grandison' gelesen. In seinem Roman 'Clarissa' fesselte der 'genius' des Dichters 'every thought and passion ... by his angelic heroine and by her alone (L'Estr., Life I, 216). Wohl erkannte sie Richardson's Fehler 'of style, of plot, of subject', und dennoch sei es 'one of those works which it is impossible ever to forget, because it stamps itself not on the memory, but the heart'. Auch in 'Sir Charles Grandison' fand sie die Frauengestalten besser angelegt als den Helden selbst und hat häufig die Frauen ihrer eigenen Skizzen mit denen von Richardson verglichen (Our Village I, 86, 303; II, 204),

Auf die politisch-kulturellen Romane des Swift (Gulliver's Travels 1727) und des Defoe (Robinson Crusoe 1719) greift Miss Mitford seltener zurück, doch lernte sie sowohl 'Gulliver's Travels' als 'Robinson Crusoe' kennen (Our Village I, 222). Sie schätzte 'the wit of Swift' (Rec. S. 318), den sie 1820 als 'our old friend' bezeichnete (Chorley, Letters I, 81). Von Defoe erklärte sie, mehr gelesen zu haben 'than would break down a writing-table' (Rec. S. 318). Im Jahre 1840 wurde sie mit Defoe's 'Colonel Jack' bekannt 'being as arrant a fiction as 'Robinson Crusoe' or 'The Journal of the Plague'.'

Näher als die Gattung des Romans stand Miss Mitford die Dorfschilderung in Versen. William Wordsworth (Lyrical Ballads 1798 etc.) kreuzte 1836 bei einem Lon-

doner Besuch persönlich ihren Lebensweg. Sie schilderte ihn als 'a most venerable-looking old man, delightfully mild and placid, and most kind to me' (L'Estr., Life III, 44). Mit besonderem Stolz aber schrieb sie an ihren Vater: 'You cannot imagine how very, very, very kindly Mr. Wordsworth speaks of my poor works' (L'Estr., Life III. 48). Die Dichtungen Wordsworth's kannte sie alle. In einem Brief des Jahres 1817 erklärte sie, daß sie es lernen wolle, nicht nur zu bewundern 'those fine passages which all the world must like, but to admire en masse' (L'Estr., Life II, 10). Aus den wiederholten Zitaten in 'Our Village' ersehen wir ihre genaue Kenntnis. So gab sie Zeilen aus seinen 'Yew Trees' wieder (Our Village I, 59), die sie auch in einem Briefe anführte und hinzusetzte: 'I think the lines the finest he ever wrote; but in the whole range of English poetry it would be difficult to find any finer' (L'Estr., Life II, 73). Allerdings wandte sie sich gegen die Einseitigen, die man fast 'his worshippers' nennen müsse, und sagte offen 'I am afraid that I have never so heartily liked Wordsworth since it became a fashion to praise him, and little misses and heavy young gentlemen . . . have thought it necessary to fling themselves into ecstasies at his power' (L'Estr., Life II, 10 und L'Estr., Friendships II, 184).

Der düstere Dorfschilderer George Crabbe (The Village 1783 etc.) blieb ihr persönlich fern, doch mit dem größten Teil seiner Dichtungen war sie schon in der Jugend vertraut. Im Jahre 1810 sandte ihr Vater aus London Crabbe's 'Borough', und 1819 las sie seine 'Tales of the Hall'. Aus seinem 'Parish Register' führte sie einige Zeilen in 'Our Village' (I, 386: II, 193, 197) an. Beim Lesen seines 'Borough' empfand sie 'a sort of unspeakable humiliation' (L'Estr., Life I. 99), aber sie erhob auch sogleich Einwände. Vor allem erschien ihr das Weltbild zu freudlos, und sie vermißte das notwendige bißchen 'poetical fairy land' (L'Estr., Life I, 101). So war ihr Ausspruch im Hinblick auf Crabbe's 'Tales of the Hall' erklärlich:

'Everybody likes Mr. Crabbe to a certain point, and only to a certain point' (Chorley, Letters I, 73).

Crabbe's Vorläufer in der Zeichnung von Dorfgestalten, William Cowper (The Task 1785), trat früh in Miss Mitford's Gesichtskreis. So zitierte sie in ihren ersten landschaftsbeschreibenden Skizzen (Our Village I, 54) aus dem ersten Buch des 'Task' (V. 177—197 und 526—533) und in dem vierten Bändchen von 'Our Village' (II, 284) das berühmte Wort des Dichters 'God made the Country and man made the Town!' (The Task I, 749), auch sprach sie von 'hares almost as fearless as Cowper's' (Our Village I, 456). Sie beachtete auch seine Straßenballade 'John Gilpin' und seine Briefe 'which would have immortalized him, had ‚The Task' never been written (L'Estr., Life I, 149); im Jahre 1812 hören wir von 'that amiable Cowper, whom it is impossible not to love' (L'Estr., Life I, 211). Seine Naturschilderung erschien ihr unübertrefflich, sogar noch besser als die der von ihr verehrten Charlotte Smith (L'Estr., Life II, 257).

Nicht so eingehend unterrichten uns ihre Briefe über ihr Verhältnis zu Oliver Goldsmith. Sie erwähnte sein 'Deserted Village' (1770), das an der Spitze dieser Gattung steht, flüchtig in der vierten Sammlung von 'Our Village' (II, 274, 1830), und im gleichen Bande finden wir einen Vers aus seiner heiteren Dichtung 'Retaliation' angeführt (Our Village II, 313). Aus einem Brief des Jahres 1851 (Chorley, Letters II, 119) und einer Bemerkung in den 'Recollections' (S. 372) ergibt sich, daß sie 'the tenderness, and sweetness, and finish of Goldsmith' bewunderte, aber die geringe 'originality and strength' sowie zu große 'obviousness of thought' als Mangel empfand.

Mit den Landschaftsbeschreibungen James Thomson's (Seasons 1726) war sie literarisch vertraut und fühlt sich bei einem Besuch in Richmond an den Ort erinnert, 'where the poet Thomson used to write' (Our Vill. II, 288). Die Gestalt ihrer 'Dora Creswell' (Our Vill. II, 85) mahnte sie an 'the lovely Lavinia of our own poet' (vgl. Autumn 177 ff.).

Häufiger gab sie der Verehrung für John Milton Ausdruck. Als Mädchen flocht sie in ihr 'descriptive poem Watlington Hill' (1812) eine begeisterte Hymne auf Milton (L'Estr., Life I, 195) ein. Einzelne seiner Verse gab sie in ihren Skizzen wieder, so aus dem 'Paradise Lost' (Our Village I, 128; II, 319), aus dem 'Allegro' (Our Village I, 201) und aus dem 'Pensoroso' (Our Village I, 532). Auch seine Prosaschriften kannte sie und faßte in den 'Recollections' ihr Urteil dahin zusammen, daß sie erklärte 'I am not sure whether (always excepting the minor poems) I do not prefer the stately and weighty march of his prose, even to his lofty and resounding verse' (Rec. S. 506).

Trotz ländlicher Abgeschiedenheit erweist sich Miss Mitford mit den namhaften Vorgängern auf dem Literaturgebiet, das sie pflegte, eng und fast lückenlos vertraut. In der Prosaerzählung kann man allenfalls Mackenzie's Man of Feeling vermissen, in der rhythmischen Landschaftsdichtung etwa Shenstone's Schoolmistress, doch lagen diese beiden außerhalb der üblichen Belesenheitssphäre. Es erprobt sich an Miss Mitford die Beobachtung, die man auch bei Burns, Byron und anderen gemacht hat, daß das Genie im Bereich seiner Begabung eine wunderbare Spürkraft und Aufmerksamkeit entwickelt.

Auf einem anderen Blatt steht ihr Verhältnis zu den Dramatikern, unter denen ihr Shakespeare natürlich voranstand, aber Molière und Racine auch nicht fehlten, da sie die französische Sprache vollkommen beherrschte: 'French I read just like English' (L'Estr., Life III, 96).

So war die Phantasie der Dichterin reich ausgestattet mit Poesievorstellungen; in ihrem Gedächtnis klang wieder, was viele moderne und modernste Naturschilderer geschrieben haben. Mit der Wirkung solcher Vorbilder wird bei ihrem Schaffen stets zu rechnen sein.

## C. Der erste Band von 'Our Village' (1824).

Selten sind wir über einen Erzähler so genau unterrichtet wie über Miss Mitford: nicht nur sind eine Autobiographie von ihr selbst, biographische Berichte über sie, und reiche Briefe mit ihr geschrieben worden, zugleich auch ist dies Material bereits gedruckt und bequem zugänglich. Dabei bezieht es sich auf eine verhältnismäßig kleine Sammlung von kurzen Charakteristiken und Erzählungen. So ist zu hoffen, daß die Dichterin die Modelle, nach denen sie arbeitete, ziemlich genau bezeichnet hat.

Bei der Vorführung der Modelle halte ich mich an die chronologische Reihenfolge, in der ihre Essays von 1824 bis 1832 in fünf Bändchen erschienen.

Ihr erstes Bändchen (Our Vill. I, 1—241) enthielt vierzehn Landschaftsbilder unter dem Titel 'Walks in the Country', die mit Ausnahme der Skizze 'Hannah Bint' mit dem Tages- und Monatsdatum versehen sind. Die übrigen sind 'sketches of country manners, scenery, and character, with some story intermixed' (L'Estr., Life II, 176).

In den 'Walks in the Country', die man an den Anfang ihrer Tätigkeit stellen muß, steht die Naturschilderung im Vordergrund. Die Namen zahlreicher Blumen und Bäume werden aufgezählt, dazu treten beschreibende Eigenschaftswörter, so daß man sieht, sie verbindet mit ihrer Beschreibung eine genaue Anschauung. Weiter gibt sie nicht nur an, wo sie die Pflanzen gesehen hat, sondern auch wann, da sie die Skizzen datiert, so daß der Eindruck der Eigenbeobachtung unverkennbar wird.

Dies hindert aber nicht, daß ihr Blick für solche Anschauung geschärft war durch literarische Vorbilder. Ähnliche Schilderungen finden wir schon bei Thomson, bei Cowper, den sie in der Skizze 'The Visit' zitiert (Our Vill. I, 55), und manchmal bei Wordsworth, der in dem Gedicht 'I wandered lonely as a cloud' die 'daffodils' beschreibt, und dessen 'Yew-tree' Miss Mitford ebenfalls anführt (Our Vill. I, 59).

Besondere Geschehnisse der Pflanzen werden nicht erzählt, nur ihr tägliches Leben bildet den Gegenstand der Schilderung. Sie werden im Wechsel der Jahres- und Tageszeiten beschrieben, jedoch fehlen die Zeichnungen gewaltiger Naturereignisse, wie wir sie bei Thomson in den Bildern des Gewitters und des Schneesturms finden. Vielmehr erinnert die ruhige Landschaft an Cowper, bei dem sich die Begebenheiten auch nur auf Spaziergänge beschränken.

Um das Pflanzenbild zu beleben, werden als Staffage Tiere und Menschen aufgeboten. Die Tiere, vornehmlich Haustiere, Vögel und Insekten, werden in ihrem täglichen Leben und Treiben dargestellt, wie dies bei Thomson auch schon der Fall ist. Ein ständiger Begleiter der Spaziergänge ist 'Mayflower', der Windhund Miss Mitford's. Dieses Bild des Lieblingshundes der Dichterin als dauernde Begleitung ist bei früheren Dichtern nicht vorhanden.

Unter den Menschen erwähnt sie besonders häufig das kleine Töchterchen des Zimmermanns 'Lizzy, the plaything and queen of the village', die ihr bleibender Kamerad auf den Gängen durch die Natur ist. Auch diese Gestalt wird als dem Leben entnommen bezeugt (L'Estr., Life II, 306). Die weiteren Menschen, die ihr zur Belebung der Landschaftsbilder dienen, gehören zum größten Teile den Bewohnern des Dorfes an. Die Kinder schildert sie bei allerlei Belustigungen. Die Bauernfamilie sehen wir fröhlich bei der Arbeit auf dem Felde, und neben dem reichen, arbeitsamen Landwirt steht die arme, aber heitere und zufriedene Familie. Die bevorzugten Lieblinge Miss Mitford's jedoch sind die Dorfburschen 'country-boys', die sie als 'an open, spirited, good-humoured race' darstellt, und deren 'capacity for happiness, quite unmatched in man, or woman, or girl' sie rühmt (Our Vill. I, 40). Tagsüber bei harter Arbeit, finden sie sich abends beim 'cricket' zusammen.

Wenn auch die Vorbilder für diese Gestalten nicht genannt werden, so darf doch die Äußerung Miss Mitford's in einem Briefe des Jahres 1824 'the names of the villagers

are true' nicht unbeachtet bleiben (L'Estr. Life II. 181). Jedenfalls kann alles das, was sie schildert, vorgekommen sein. Literarische Vorstufen vornehmlich für die 'country-boys' finden wir zahlreich in der Entwicklungsreihe der Dorfdichtung von Milton bis zu Wordsworth hin. Aber es besteht doch ein Unterschied. Miss Mitford hebt den Einzelnen hervor, ohne jedoch eine Geschichte damit zu verbinden. An Menschen mit Geschichte, wie Cowper sie anfängt und vor allem Wordsworth sie liebt, zeigen die 'Walks' einen bemerkenswerten Mangel. Überhaupt pflegten die Dichter vor ihr kaum so einfache Menschen darzustellen.

Die Auffassung, die Miss Mitford's Landschaftsbilder beseelt, ist nicht die Thomson's, der in der Natur Gott sucht; noch hat sie die Absicht, die Weltseele in der Natur zu begreifen, wie dies bei Cowper und Wordsworth der Fall ist. Diese philosophischen Elemente fehlen sowohl bei Miss Mitford wie auch bei Crabbe, bei dem dafür wirtschaftliche Probleme auftreten. So finden wir in Miss Mitford kein Hinausgehen über das Natürliche. Mit einem scharfen Wirklichkeitssinn versenkt sie sich in die Eigenart der Dinge, weil sie dabei Güte und Glück entdeckt. Sie teilt die Naturliebe jener älteren Landschaftsdichter, aber nicht deren Mystik; ihre Landschaftsschilderung ist durch die Liebe zur Örtlichkeit, nicht durch philosophische Erwägungen bestimmt. So betont sie auch in dem Vorwort zu 'Our Village', sie habe die geschilderten Landschaftsdinge in einem kleinen Dorf im Süden Englands gefunden und ihre Beobachtungen stets 'on the spot, and at the moment' niedergeschrieben (Our Vill. I, V).

Unter den Staffagefiguren wird besonders ausführlich in der Skizze 'Hannah Bint' (Our Vill. I, 99) ein Dorfmädchen geschildert. Es ist ein praktisches Mädchen, das erst zwölfjährig, ihren kranken Vater und zwei jüngere Brüder durch eine kleine Milchwirtschaft erhält. Ihrem Eifer und ihrer großen Sauberkeit gelingt es, wirkliche Armut von ihrer Familie fernzuhalten und sich im Dorf allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen.

Dieses Hervortreten eines Mädchens finden wir schon bei Thomson in der Gestalt der Schäferin, deutlicher aber in Cowpers 'Crazy Kate' (Task I, 534—556), wenn auch hier das Bild ins Tragische gewandt ist. Die gleiche Auffassung wie bei Cowper tritt uns in Crabbe's Müllerstochter entgegen (Par. Reg. I, 283—402). Ausführlicher noch malt Wordsworth die tragische Figur eines Dorfmädchens in seiner 'Lucy Gray' (Knight II, 84). 'Hannah Bint's' Glück ist in ihrem wirtschaftlichen Sinne begründet; dieser Charakter paßt in die wirkliche Umgebung. Ein biographisches Zeugnis fehlt, ebenso aber auch ein direktes literarisches Vorbild.

Außer den 'Walks in the Country' enthält das erste Bändchen von 1824 noch siebzehn Skizzen, in denen der Mensch im Vordergrunde steht. Auf der einen Seite bringt uns Miss Mitford das Gesamtbild des Dorfes in der Eingangsskizze 'Our Village' (S. 1—11) und in einer Abschiedsbetrachtung am Schluß des Bandes 'A parting glance at our village' (S. 228—241). Auf der anderen Seite stehen fünfzehn Einzelerzählungen, über deren Chronologie wir nichts Näheres erfahren.

Miss Mitford schildert das Dorf als 'a little village far in the country' und gibt vor, ein ganz besonderes im Sinn zu haben, da sie 'confined locality' liebe und 'a small neighbourhood is as good in sober waking reality as in poetry or prose'. Zugleich aber zeigt sie auch literarischen Blick, indem sie auf die Dörfchen in den Romanen Jane Austen's und auf White's 'own parish of Selborne' (Gilbert White 1720—1793, Natural History and Antiquities of Selborne, in the County of Southampton, London 1789) als von ihr bevorzugt hinweist. Sie gibt sich den Anschein, als habe sie ihr eigenes Dörfchen Three Mile Cross vor sich, erwähnt die Landstraße mit der 'stage-coach from B. — to S.' (nach einem Brief bei L'Estr., Life II, 180, ist unter B. Reading gemeint) und stellt auf dem Gang durch das Dorf die einzelnen Häuser so dar, wie sie diese in einem Brief des Jahres 1820 geschildert hat (L'Estr.,

Life II, 92). Zumindestens als Grundlage hat also ihr Wohnsitz Three Mile Cross gedient.

Dabei ist zu betonen, daß die Art, ein Dorf als solches in den Vordergrund zu stellen, durch Goldsmith aufgekommen war und sich in den Dichtungen Cowper's und Crabbe's fortentwickelt hatte.

Auf die Schilderung des Dorfes folgt in der einleitenden Skizze 'Our Village' die Betrachtung der Dorfbewohner, unter denen einzelne Typen hervorgehoben werden. Wir lernen den 'retired publican' kennen, der viel Politik treibt und Vorübergehende gern in Gespräche verwickelt und doch 'begins to feel the weariness of idleness'. Neben ihm wohnt der bleiche Schuhmacher, ein Muster nüchternen Fleißes, der sich fast immer in seinem Laden aufhält. Gegenüber das Haus des Schmieds, der, zugleich Dorfpolizist, als Wirtshausgeher bekannt ist. Ein anderes hübsches Haus wird von einer 'plump, merry, bustling dame' bewohnt 'the very essence of vulgarity and plenty.' Dann folgt der Dorfkramladen mit dem höflichen, sparsamen Kaufmann und ein Häuschen, das die Dichterin als ihr eigenes erraten läßt. Wir kommen nun zum Dorfkrug, vor dessen Tor der stattliche, wohlbeleibte Wirt steht, sein Nachbar ist 'a wealthy, well-meaning, whimsical person', ein Bauliebhaber, der an seinem Haus ständig etwas verändern läßt. Der tüchtige Zimmermann interessiert uns als Vater der schon erwähnten kleinen Lizzy, der Stellmacher aber zeigt eine ganz besondere Würde, da er der Hausverwalter des 'curate' ist; ihn umgibt 'a reflection of clerical importance'. Der Kurat wohnt vier Meilen entfernt und kommt nur ein- oder zweimal wöchentlich ins Dorf 'to write sermons, to marry, or to bury'. Das letzte Haus im Dorf schließlich gehört dem kleinen, dicken Maurer mit seiner Riesenstimme, dessen Frau eine eifrige Blumenliebhaberin ist. Am Hügel aber treffen wir noch den 'pensioner and factotum of the village', einen ehemaligen Gärtner, der ob des Todes seiner Frau schwermütig geworden nun im 'workhouse' wohnt und allgemein wohl-

gelitten ist. Den Beschluß des Spazierganges durch das Dorf bildet der Besuch des 'common', auf dem Kühe und Schafe weiden und 'two sets of cricketers' ihr fröhliches Spiel treiben.

Die Wahl der Charaktere kann sich ja an die Wirklichkeit angelehnt haben, für die Gestalt des 'retired publican' liegt in einem Brief ein Zeugnis vor (L'Estr., Life II, 115), doch zugleich müssen die vorhandenen literarischen Vorbilder berücksichtigt werden.

Hier kommen für die Schilderung der Dorfbewohner Goldsmith im 'Deserted Village' und Crabbe in Betracht, doch stehen bei diesen gerade im Gegensatz zu Miss Mitford Pfarrer und Lehrer weit mehr im Vordergrunde als die kleinen Handwerker unseres Dorfes. In dem 'retired publican' werden wir an Cowper's zurückgezogen lebenden Rentner, der seinen Garten pflegt, erinnert (Task III, 386). Die Gestalt des Dorfwirtes dagegen, dessen 'waistcoat has been twice let out within this twelvemonth', finden wir nicht nur bei Goldsmith, wo er geschäftig bedient (Des. Vill. 220) und in Crabbe's 'blind, fat landlord', der nur von übermäßigem Trunk und Kartenspiel zu erzählen weiß (Par. Reg. III, 75), sondern auch im Roman vertreten. Ihm begegnen wir in Fielding's 'Tom Jones' (II, 199), dann aber vornehmlich in den Romanen Walter Scott's, dessen 'fat, gouty, pursy landlord' im 'Antiquary' (S. 12) dem Wirt von 'Our Village' nahekommt. In der Essay-Literatur ist auf Irving's Sketch Book (S. 31) hinzuweisen, dessen 'landlord of the inn' Pfeife rauchend vor der Tür im Schatten sitzt, ohne den ganzen Tag ein Wort zu sprechen.

In der Schlußskizze des ersten Bandes 'A parting glance at our village' erzählt Miss Mitford, was in achtzehn Monaten im Dorf sich verändert habe. Äußerlich ist nur wenig zu spüren. Das Wirtshaus hat ein neues Schild erhalten, wesentlicher ist jedoch die Pflasterung der Dorfstraße nach dem Plan Mac Adam's. Unsere Dichterin ist wenig damit einverstanden und erklärt 'I hate all innovation ... as if I was a furious Tory'. Von den Dorfbewohnern

ist mehr zu berichten. Der 'retired publican' hatte eine gefährliche Augenkrankheit, der Schmied ist in seiner Trunkenheit verunglückt und tot. Die Zahl der Einwohner ist um einige Kinder vermehrt, und die Tochter des Dorfwirtes hat unter großer Pompentfaltung geheiratet. Zu vermieten ist die Wohnung des 'curate', an dessen Stelle ein Vikar treten soll.

Die im Laufe der Zeit erfolgte Veränderung des Dorfes schildert schon Goldsmith im 'Deserted village'. Aber während bei ihm die Wandlung eine umfassende ist und alles ins Traurige umgestimmt wird, bringt Miss Mitford nur Einzelveränderungen, meist sogar heiterer Art. Auch das stimmt zu ihrem gewollten Realismus.

Die Begebenheiten, die sich im Dorf zutragen, erregen durch ihre Alltäglichkeit oft kaum unsere Aufmerksamkeit. Wir erleben nicht die goldene Idylle, die anfangs in Goldsmith's Dorf herrscht, doch auch nicht die öde Trauer des verwandelten, ausgekauften Dorfes. Der Stil der alten Pastoraldichter ist in 'Our Village' verschwunden. Die Dinge, die sich ereignen, sind viel gewöhnlicher geworden, sie sind schlichter als die Begebenheiten in Crabbe's Dichtungen und tragen vor allem den Stempel einer innigen Heiterkeit. Sie können unmittelbar der Wirklichkeit entnommen sein, doch haben wir nur für eine Begebenheit ein Zeugnis. Der 'retired publican' veranstaltet zur Feier der Freisprechung der Gemahlin Georgs IV., Karoline von Braunschweig (1820), eine Illumination, und von dieser erzählt Miss Mitford in einem Brief vom November 1820 (L'Estr., Life II, 115).

Die Umgebung ist in der einleitenden und abschließenden Skizze nicht so breit ausgemalt wie in den 'Walks in the Country', doch erhält jedes Haus sein charakteristisches Merkmal. Der 'long well-stocked garden' des Rentners zeigt, daß sein Besitzer Muße zur Pflege hat, die Wohnung des Schmieds erscheint 'dark and smoky within and without'. Ganz in Blumen gehüllt ist 'a miniature house', die Wohnung unserer Dichterin, dagegen zeigen

'the fine flowered window-blinds, the green door with the brass knocker' eine gewisse Würde, es sind 'the curate's lodgings'. In dieser Art hatte Goldsmith im 'Deserted Village' begonnen, sein Dorfwirtshaus zu beschreiben. Er schildert 'the white-washed wall, the nicely sanded floor', ja selbst Bilder 'placed for ornament and use'. Realer als Goldsmith oder gar Wordsworth ist Crabbe in der Darstellung des Dorfhauses (Par. Reg. part I). Die blumenumrankte Hütte des fleißigen Bauern beschreibt er, doch es geschieht nur, um 'this infected row we term our street' um so schwärzer zu malen. Wir sehen den Unrat offen auf der Straße liegen, im Hause aber 'crowded beds', während auf dem Flur 'frouzy patches rest'. Das Bild des 'common' schließlich am Ausgang des Dorfes erinnert, wie Miss Mitford selbst erklärt (Our Vill. I, 55), an die Beschreibung, die Cowper diesem Platze gegeben hat (Task I, 526—533). Während uns dort aber die erschütternde Gestalt der 'crazy Kate' begegnet, tummeln sich hier die Dorfburschen beim Ballspiel, und wir erblicken 'a merry group of little boys'. So ist das von Cowper übernommene Bild bei unserer Dichterin zu größerer Realität fortentwickelt.

Die Auffassung in Miss Mitford's Schilderung des Dorfes und seiner Bewohner spiegelt die Liebe der Dichterin zu ihrem Dörfchen wieder. Von der gleichen Empfindung ist Goldsmith bei der Verherrlichung seines 'Auburn' geleitet, aber er erblickt in ihm nicht nur ein beliebiges englisches Dorf, sondern es bedeutet ihm die Welt, deren Unglück und Verfall er besingen will. Diese Symbolisierung fällt bei Miss Mitford vollkommen fort, denn ihr Dorf ist nicht besser und schlechter gedacht als viele andere. Auch Crabbe ist von Liebe zu seinem Dorf erfüllt, aber seine Lebensauffassung veranlaßt ihn, vor allem auf die Schäden sein Augenmerk zu richten. Er will hinweisen auf das unglückliche Leben vieler unserer Mitmenschen und unsere Pflicht, das Übel zu bessern. Wordsworth aber zeigt in seiner Dorfschilderung mehr Interesse für Einzelgestalten. Miss Mitford's Liebe zu ihrem Dorf gründet sich weder

in einer elegischen Betrachtung des Einst und Jetzt noch in der Sorge um die Not der Mitmenschen. Ihr ist es aus dem einfachen Grunde lieb und wert, weil es ihr heimatlich ist.

Unter den Menschen, von denen Miss Mitford in den schon erwähnten fünfzehn weiteren Skizzen des ersten Bandes erzählt, überwiegt die Darstellung weiblicher Charaktere. Mit Vorliebe schildert sie junge Mädchen dörflicher und städtischer Herkunft, doch finden wir auch die Bilder älterer Frauen. Alle diese Gestalten behandelt sie, als wären es ihre persönlichen Bekannten, um dadurch dem Anschein der Wirklichkeit Nachdruck zu verleihen. Einige sind auch dem wahren Leben entnommen. Die zwei alten Damen der 'Modern Antiques' (Our Vill. I, 118) hatte Miss Mitford in ihrer Jugend in Reading gesehen (Rec. S. 404) und auch von ihrer alten Kinderfrau, der sie in 'Mrs Mosse' (Our Vill. I, 211) ein Denkmal setzt, hören wir in ihren Erinnerungen (Rec. S. 170, 350).

Neben den Mädchen und Frauen werden einige männliche Charaktere dargestellt. Der wohlhabende, gutmütige Bauerngutsbesitzer, der Wilddieb und Vagabund, ein alter Junggeselle und Feinschmecker, 'the talking gentleman', und die Zierde des Dorfes 'the village beau', den Miss Mitford in einem Brief erwähnt (L'Estr., Life I, 180, 306).

Die Mädchengestalten, die in den Skizzen 'Hannah' (I, 112), 'Cousin Mary' (I, 149) und 'Ellen' (I, 160) dargestellt werden, weisen, abgesehen von Verschiedenheiten im äußeren Leben, einen Grundzug auf. Von sanftem, ansprechendem Wesen, gesellt sich zur frohen Arbeitsamkeit eine natürliche Bescheidenheit, die ihre Belohnung findet. Solche ausgeprägte Einfachheit und Tugend finden wir in Richardson's Pamela und Clarissa wieder, ohne daß jedoch der entstellende Zug von Pamela's Berechnung übernommen wird. Andererseits bemerken wir auch Spuren der leidenschaftlichen, etwas ungestümen Art von Clarissa's Freundin Anna Howe, zumal in dem Bild von Miss Mitford's 'Cousin Mary'. In der Skizze 'Ellen' tritt hinzu der

Gegensatz zwischen zwei Schwestern. Die eine 'a damask rose' gilt als glänzender Stern der Gesellschaft, dagegen steht die andere 'a blossomed myrtle', deren Vorzüge mehr innerlicher Natur sind, zurück, schließlich aber erkennt der Liebhaber doch den in ihr wohnenden größeren Wert. Diese Gegenüberstellung beobachten wir schon in den ersten Zeitschriften, so im Spectator essay 33, vor allem aber in Goldsmith's 'Vicar of Wakefield' in dem Gegensatz zwischen den zwei Schwestern Olivia und Sophia. Später tritt uns dieses Motiv in Mrs. Jnchbald's 'Nature and Art' entgegen, wenn sie ihre Heldin Rebecca Rymer ihren Schwestern gegenüberstellt (S. 55), auch wird es von Mrs. Opie in der Erzählung 'White Lies' benutzt. In Maria Edgeworth's 'Patronage' steht die stolze Schönheit der Lady Angelica der sanften Anmut Caroline Percy's gegenüber (S. 183), und Jane Austen's 'Mansfield Park' bringt in den Gestalten von Fanny Price und Miss Crawford Ähnliches.

Dagegen weist das Bild der 'Talking Lady' (I, 155) auf eine andere Quelle hin. Miss Mitford selbst erklärt, diese Figur entspreche Ben Jonson's 'Silent Woman' und reiht sie so der Klasse der Possenfiguren ein. Liegt daher die ursprüngliche Quelle auf dramatischem Gebiet, so waren doch ähnliche Gestalten auch in der nicht-dramatischen Literatur sehr beliebt. Im 'Spectator' (Essay 310) und 'Tatler' (No. 264) werden schwatzhafte Personen geschildert, dann aber finden wir sie häufig im Roman. Frances Burney zeichnet in 'Cecilia' die Mutter des Mr. Belfield als geschwätzig, und Maria Edgeworth gibt in 'Patronage' (S. 141) das gleiche Merkmal einer alten Bäuerin. Auch Walter Scott's 'Waverley' (S. 544) macht in der Postkutsche die Bekanntschaft einer überaus gesprächigen Dame. So konnte auch für diese Skizze der Roman, wenn auch nur in Nebenfiguren, als Vorbild dienen.

Von den männlichen Charakteren scheint der Besitzer des 'Great Farm-House' (I, 126) der Wirklichkeit entnommen zu sein. In einem Brief des Jahres 1816 (L'Estr.,

Life I, 341) beklagt Miss Mitford den Tod eines alten Freundes 'one of the most respectable of that respectable class, the great English farmer' und stattet ihn mit einzelnen Zügen aus, die denen der Skizze zum Teil aufs Wort gleichen. Als literarische Parallele ist die Gestalt des Squire Allworthy in Fielding's 'Tom Jones' erkennbar.

Einer ganz anderen Menschenklasse gehört der alte Besenbinder und Wilderer 'Tom Cordery' (I, 183) an 'the gentlest of savages, the wildest of civilised men'. Sein Leben ist unlösbar mit der Natur verknüpft, und er fühlt sich in seiner zerfallenen Hütte, von allerlei gezähmten Tieren umgeben, glücklich. Sein Bild erinnert an Cowper's einsamen, menschenscheuen Holzfäller (Task V, 41), während Crabbe in seinen 'Smugglers and Poachers' nur Verbrecher und Schädlinge der Menschheit erblickt (Tales of the Hall XXI).

Die Gestalt des 'Talking Gentleman' (Our Vill. I, 206) entspricht in ihrer Eigenart der 'Talking Lady'. Über solche 'tedious story-tellers' klagt Addison im 'Tatler' (No. 153) und Steele bezeichnet sie als 'very great pests of society' (Tatler No. 264). Einen Schwätzer lernt auch Scott's 'Guy Mannering' in der Person des Mr. Bertram mit seinem 'usual roving style of conversation' (S. 45) kennen, während Crabbe uns den redefrohen Sir Thomas als Mitglied seines 'Free-and-easy' Klubs vorstellt (The Borough X, 209).

Dem 'Talking Gentleman' verwandt ist die Figur des 'Old Bachelor' (I, 192). Er zeigt in seinem Benehmen eine auffallende Würde, ist ein von Hausfrauen gefürchteter Feinschmecker und gilt als unermüdlicher Whist-Spieler. Bemerkenswert erscheint auch seine fast übergroße Ordnungsliebe und peinliche Sauberkeit. Als literarisches Vorbild kommen in erster Linie die Junggesellen des 'Spectator', an der Spitze Sir Roger de Coverley, in Betracht, im Roman ist aber vor allem auf Smollett's Seeleute wie Bowling in 'Roderick Random' und Trunnion in 'Peregrine Pickle' hinzuweisen, deren Eigentümlichkeiten

wir später in Dickens' 'Pickwick' wiederfinden. Auch Crabbe gibt in seinem 'The old bachelor' (Tales of the Hall, book X) das Lebensbild eines Junggesellen, der sich nach viermaliger vergeblicher Werbung in sein Schicksal fügt.

Bei der Gestalt des 'Village Beau' erinnern wir uns an Crabbe's 'rural beaux', die ihre beste Kleidung anlegen 'to win their nymphs' (The Village II, 9).

So finden wir die Vorstufen für Miss Mitford's Menschenschilderung neben den alten Wochenschriften in der Hauptsache im Roman des achtzehnten Jahrhunderts, doch ist auch der Einfluß Crabbe's zu bemerken. Der Schwerpunkt aber und das Neue liegt darin, daß ihre Menschen von so großer Einfachheit sind, wie wir sie nur im Leben selbst antreffen. Wir sind daher um so eher geneigt, den vorgetäuschten Realismus der Skizzen für echt zu halten.

Die Begebenheiten gehen nie über das bürgerliche Leben hinaus. Meist erschöpfen sich die Erzählungen in Lebensbildern, die alltäglich gehalten weder einen überraschenden noch spannenden Inhalt bieten. Wir beobachten hier eine ähnliche Beschränkung in der Wahl der Begebenheiten, wie es in den Romanen Jane Austen's der Fall ist, in denen auch die Schilderung der Charaktere im Vordergrund steht. Hinzu tritt aber der Einfluß der Essay-Literatur, in erster Linie durch Charles Lamb, der sich in seinen Skizzen gleichfalls an die einfachen Ereignisse des täglichen Lebens hält. Erst in zweiter Reihe kommt Washington Irving in Betracht, in dessen 'Sketch-Book' wir ein stärkeres Hervortreten von ungewöhnlichen Erlebnissen bemerken, so daß Miss Mitford selbst von seinen 'delightful but somewhat fanciful writings' spricht (Our Vill. I, 142).

Auch in ihren erzählenden Skizzen legt Miss Mitford Gewicht auf eingehende Umgebungsschilderung. Wie sie in 'Tom Cordery' (Our Vill. I, 183) das Bild der zerfallenen Hütte des Wilddiebes zeichnet, deren Tür fest verschlossen ist, um ein Entweichen der zahlreichen zahmen Tiere zu verhüten, so in der Skizze 'A great Farm-House'

(Our Vill. I, 126) das große Bauerngut mit allem, was dazu gehört, bis herab zu den Hühnern im Hof. Mit gleicher Sorgfalt beschreibt die Dichterin die Stadtwohnung der zwei alten Jungfern in 'Modern Antiques' (Our Vill. I, 118), die niedrigen, kleinen Stuben, die schwarzen Mahagonytische, das alte Porzellan. Die alten Damen erscheinen in reichen seidenen Kleidern, die mit großen Blumen bestickt sind. Auch über die körperliche Gestalt und die Gesichtszüge jedes Einzelnen werden wir unterrichtet. So erscheint der Besitzer des 'Great Farm-House' (I, 126) als kräftiger, mittelgroßer Mann mit gesunder Gesichtsfarbe, während ein Zug um die Augen und ein leises Lächeln von seiner Gutmütigkeit Zeugnis ablegt. Seine laute Stimme 'wonderfully rich and round in its tones' steht damit in Einklang; ist er aber besonders fröhlich gestimmt, so streicht er mit der Hand über sein dunkles Haar. Oder wir sehen 'Tom Cordery' (I, 183), dessen Gesicht bis zum Haar rot gebrannt ist. Er streift durch die wilde Heide 'with a prodigious stride, that cleared the ground like a horse'.

Im englischen Roman des achtzehnten Jahrhunderts hatte zuerst Richardson die große Bedeutung der Umgebungsschilderung betont, so in seiner 'Pamela', deren Kleidung er genau beschreibt. Von seinen Nachfolgern erscheint vor allem Smollett wichtig, der gerade bei der Darstellung eigenartiger Charaktere wie Bowling (Roderick Random) oder Lismahago (Humphry Clinker) besonders Wert auf eingehende körperliche Beschreibung legt. Die Eigentümlichkeit aber, durch eine körperliche Bewegung eine Gemütsstimmung auszudrücken, wie es bei dem vorher erwähnten Großbauern Miss Mitford's der Fall ist, finden wir am stärksten in Sterne's Romanen ausgeprägt, der 'als erster die Geste zu einem bedeutsamen Mittel menschlicher Schilderung erhoben hat' (Dibelius, Romankunst I, 248). Dennoch ist gegenüber diesen Vorbildern des Romans von entscheidendem Einfluß auf unsere Dichterin die Art, wie Crabbe in seinen Verserzählungen die

Umgebung darstellt. Er beschreibt das Häuschen der Witwe (The Borough. XX, 1) mit der Bank vor der Tür, seinem roten Zaun, den blühenden Nelken und Lavendel. Das verlassene, große Gutshaus in seiner Öde wird geschildert (Par. Reg. III, 235), dessen Böden von Würmern zerfressen sind. Wie Miss Mitford geht Crabbe in der Darstellung der Behausung einer alten Jungfer auf die kleinsten Einzelheiten ein (Par. Reg. III, 312). Er findet allerlei fremdländische Kostbarkeiten in dem sauberen, kleinen Heim. In ähnlicher Art zeichnet er die Gestalt oder die Gesichtszüge seiner Menschen. So die verkommenen Dorfkinder (Par. Reg. I, 198) oder die schöne Müllerstochter, die sich dem Verführer hingegeben hat (Par. Reg. I, 347); der Tag der Schande naht, und mit ihm erblicken wir ihren 'varying look', ihr erzwungenes Lächeln. Die gleiche Schärfe der Beobachtung finden wir in den Skizzen Miss Mitford's wieder, und daher erscheint das Urteil verständlich 'the hand is the hand of Crabbe, but the voice is that of Miss Austen' (A. H. Thompson, A history of English literature, London 1910, S. 650). Eine Einschränkung aber muß diese Äußerung erfahren. Crabbe sucht in der Schilderung der Umgebung das Besondere, Einzigartige stets hervorzuheben. Miss Mitford aber richtet auch hier ihren Blick auf das Gewöhnliche, Allgemeine.

Die Auffassung, die Miss Mitford in der Schilderung ihrer Menschen vertritt, ist die einer von Grund aus heiteren Natürlichkeit. In der Vorrede zu 'Our Village' gibt sie selbst zu, daß ihre Skizzen 'a brighter aspect . . . than is usually met with in books' aufweisen, daß sie aber 'cannot help it, and would not if she could'. Ihr Streben, die Welt so darzustellen, wie sie in Wirklichkeit ist, vermengt sich in einem alle Bilder durchdringenden Optimismus. Als drittes aber tritt noch ein frischer Humor hinzu, den wir in vielen ihrer Skizzen bemerken können.

Für ihren Realismus fand unsere Dichterin ein meisterhaftes Vorbild in Crabbe, zugleich aber sehen wir, daß ihre Wege sich scheiden. Gerade durch sein Streben nach

Wahrheit gelangt Crabbe dahin, überall nur auf das Schlechte und Verbesserungsbedürftige sein Augenmerk zu richten, ihn bewegt ein tiefwurzelnder Pessimismus. Dem aber widerstrebt der Glaube Miss Mitford's 'that in every condition of life goodness and happiness may be found by those who seek them' (Our Vill. I, V). Diesem Optimismus begegnen wir eher in den Romanen Jane Austen's, die neben den menschlichen Schwächen auch das Gute zu entdecken weiß. Die in den Skizzen angewandte Komik dagegen weist auf Addison's Betrachtungsweise hin. Wie Miss Mitford von der 'Talking Lady' (Our Vill. I, 155) erzählt, daß sie fast unaufhörlich sprechen könne, so wirkt Addison durch Übertreibung, wenn er behauptet, daß die Zunge einer Rednerin 'was very glad when she was asleep' ('essay 247 Spectator'). Andrerseits ergibt sich Miss Mitford's Komik aus der Darstellung des Gegensatzes zwischen dem Schein und dem wirklichen Sein. Ihr Dorfschulmeister in der Skizze 'Lucy' (Our Vill. I, 137) macht stets eine sehr feierliche Miene und läßt manche gezierte Worte hören, in Wahrheit aber ist er recht einfältig. Hier erinnern wir uns an das Mitglied des Spectator-Klubs, Will Honeycomb, der gern elegant plaudert, dessen wirkliches Wissen aber große Lücken zeigt. So konnte Addison auch in der Anwendung des komischen Kontrastes unserer Dichterin als Vorbild dienen. Während Addison aber nie den belehrenden Zweck aus den Augen verliert, wird Miss Mitford dagegen auch hier nur von dem Bestreben geleitet, ihrer Freude am Leben Ausdruck zu verleihen.

Eine vierte Klasse von Skizzen wird im ersten Bändchen von 'Our Village' durch die Erzählungen 'Bramley Maying' (I, 142) und 'A Country Cricket-Match' (I, 171) vertreten. Hier handelt es sich nicht wie in den 'Walks' um reine Landschaftsschilderung, oder es wird das Hauptgewicht auf die Charakterisierung der handelnden Personen gelegt, sondern die Darstellung einer Sitte, meist einer dörflichen Festlichkeit, steht im Mittelpunkt der Erzählung.

In 'Bramley Maying' wird kurz das fröhliche Leben und Treiben bei einem Maifest geschildert. Den größeren Teil der Erzählung widmet Miss Mitford einer genauen Beschreibung ihrer Wagenfahrt dorthin, die wir bis auf Einzelheiten hin an Hand der Landkarte verfolgen können, so daß hier die Tatsache der Selbstbeobachtung unverkennbar erscheint. Auch in der Skizze 'A Country Cricket-Match' bildet nicht die Schilderung des Wettkampfes selbst die Hauptsache, sondern vielmehr die Ausmalung der Vorbereitungen zu dem Ereignis. Die Spieler sind 'the country-boys', die wir aus den anderen Skizzen des Bandes schon kennen. Auch diese Erzählung ist auf eigener Beobachtung aufgebaut, wie aus einem Brief des Jahres 1823 (L'Estr., Life II, 168) hervorgeht.

Während die in den Sittenbildern geschilderten Begebenheiten den Rahmen des Gewöhnlichen nicht überschreiten und selbst das Ereignis des 'cricket-match' keine besondere Spannung oder Überraschung aufweist, wird ebenso wie in den anderen Skizzen Gewicht auf genaue Zeichnung der Umgebung gelegt. Die Ausschmückung des Festplatzes beim 'Maying' wie andererseits die eingehende körperliche Beschreibung eines jeden 'cricketer' erscheint als wichtiger Bestandteil der Erzählung. Auch dadurch wieder sucht Miss Mitford den Schein der selbstbeobachteten Wirklichkeit zu wahren.

Gerade in der Schilderung ländlicher Feste tritt uns das Streben der Dichterin nach natürlicher Auffassung klar entgegen. Schon der Anblick der in den 'Mayhouses' feierlich tanzenden Paare weckt in ihr das Gefühl des Gekünstelten, und draußen, wo die Kinder spielen und die Älteren plaudern, findet sie das wahre Leben. Aus ähnlichen Gedanken entspringt auch ihre Abneigung gegen die berufsmäßigen cricket-Spieler, die aus dem edlen Spiel ein Geschäft machen und es durch ihre Wetten entehren (Our Vill. I, 172).

Wir glauben, daß Miss Mitford die zwei sittenschildernden Skizzen auf Grund eigener Beobachtung nieder-

geschrieben hat, auch wenn Zeugnisse dafür nicht vorhanden sind, aber ihr Blick für solche Darstellungen war doch auch durch literarische Vorbilder geschärft. Reine Sittenbilder hatte Charles Lamb in seinen 'Essays of Elia' gebracht, doch fesselte ihn vorzugsweise das Stadtleben. Ländliche Sitten dagegen suchte Washington Irving in seinem 'Sketch-Book' darzustellen. Wie unsere Dichterin das Maifest schildert, so er das Weihnachtsfest, doch in anderer Art. Ihm liegt daran, die Schönheit alter, längst vergessener Sitten zu neuem Leben zu erwecken; altertümliche Tänze und Mummenschanz bilden seine Freude. Dennoch sind seine Skizzen von Bedeutung für Miss Mitford, die selbst hervorhebt, Irving habe 'brought into general view many old sports and customs' (Our Vill. I, 142), und die Vermutung ausspricht, ihr Maifest würde auch ihm gefallen haben.

Das erste Bändchen von 'Our Village' (1824) verschafft uns einen Überblick über das Werk Miss Mitford's. Wir sehen, daß neben einer Anzahl Skizzen, die als unmittelbar aus dem Leben geschöpft bezeugt werden, andere stehen, in denen die Dichterin wenigstens den Schein der Selbstbeobachtung zu erhalten trachtet. Hier gewinnt aber die Frage Bedeutung, welche literarischen Vorbilder für diese Erzählungen in Betracht kommen.

Miss Mitford's Landschaftsbilder sind den Modellen Cowper's und Crabbe's nachgebildet. Während der erste durch die Innigkeit seines Naturgefühls seine Wirkung ausübt, ist Crabbe's Treue der Beobachtung vorbildlich. In der Schilderung der Personen dagegen folgt unsere Dichterin der Überlieferung des Romans, vor allem unter Anlehnung an die ausgeglichene und natürliche Darstellungsweise Jane Austen's. Wie wir aber in der Anwendung der Komik an Addison's Kunst erinnert werden, so scheint Miss Mitford durch Washington Irving auf die Darstellung ländlicher Sitten hingewiesen zu sein.

Dennoch bringen ihre Skizzen etwas Neues und nehmen ihren eigenen Platz in der Literaturgeschichte ein. Miss

Mitford vereint einen klaren Realismus mit einem warmen, lebensfreudigen Sinn, ohne daß sie in den Fehler bewußten Schönfärbens verfällt. Die Schärfe ihrer Beobachtung und ihre ungekünstelte Art der Auffassung geben ihrem bescheidenen Werk eine besondere Prägung.

## D. Die Fortsetzungen von 'Our Village'.

Durch den Erfolg des ersten Bändchens von 'Our Village' ermutigt und unter der Notwendigkeit, sich durch ihre Skizzen den Lebensunterhalt zu verdienen, setzte Miss Mitford ihr Werk fort. Im Jahre 1826 erschien die zweite Skizzenreihe, der 1828, 1830 und 1832 die dritte, vierte und fünfte folgten.

Im zweiten Bändchen von 1826 fehlen die rein landschaftschildernden Skizzen der 'Walks in the country', so daß die Menschenschilderung an erste Stelle tritt.

In einer einleitenden Skizze 'A walk through the village' (I, 241) erhalten wir ein Gesamtbild des Dorfes, das uns im wesentlichen als unverändert, nur 'two years older', dargestellt wird. Wir hören wieder von dem Schicksal einer jeden Familie des Dorfes, von Lizzy, der kleinen Begleiterin Miss Mitford's, von dem 'retired publican' und anderen Personen.

Ein nochmaliges abschließendes Bild des Ortes am Ende des Bandes fehlt dagegen in dieser Fortsetzung.

Auf die Einführungsskizze folgen 23 Charakterschilderungen und Erzählungen (I, 253—458), von denen elf als 'Early Recollections' (I, 260—365) zusammengefaßt sind. In diesen läßt Miss Mitford Erinnerungen an ihre Schulzeit in London und ihren Besuch von Verwandten in Northumberland im Jahre 1806 wieder aufleben. Außerdem enthalten sie vier Skizzen, in denen Personen aus dem Geburtsort der Dichterin und aus der Stadt B. — gemeint ist Reading — dargestellt werden.

Wie im ersten Bändchen überwiegt die Darstellung weiblicher Charaktere, die Miss Mitford als dem Kreise ihrer Bekannten angehörend vorgibt, um so den Eindruck der Wirklichkeit zu verstärken. Unter den jungen Mädchen erscheint die Gestalt der 'Vicar's Maid' (I, 380) bemerkenswert, in der die Dichterin das tragische Los der verlassenen Seemannsbraut schildert. Lange harrt sie vergebens des Verschollenen, und als er plötzlich wieder vor ihr steht, läßt die Freude des Wiedersehens sie in seinen Armen sterben. In ihr erkennen wir Cowper's 'Crazy Kate' wieder (The Task I, 534), namentlich ist aber auch das Vorbild Crabbe's von Bedeutung ('Parish Register' I, 277 und 'Posthumous Tales' IV, 67).

Eine neue Erscheinung im Leben des Dorfes sind die Zigeuner, von deren Tun und Treiben uns in den Skizzen 'The old gipsy' (I, 436) und 'The young gipsy' (I, 449) erzählt wird. Miss Mitford macht kein Hehl daraus, daß sie eine starke Vorliebe für dieses umherziehende Völkchen empfindet, deren Grund vor allem in der Freude über den sich bietenden malerischen Anblick zu suchen ist. In ihren Augen sind es harmlose Menschen, 'poor outcasts'! Die wichtigste Person jedoch für die Dorfbewohner ist die alte Zigeunerin, 'a celebrated fortune-teller'. Den Reiz des schönen Bildes empfand auch Cowper (Task I, 557), doch er erblickt in den Zigeunern eine Schar von Vagabunden, die sich im Kessel ihr armseliges Mahl von Hundefleisch zubereiten. Mehr noch als zu prophezeien verstehen sie es zu stehlen und zeigen ihre Geschicklichkeit im Vorheucheln von Krankheiten. In der gleichen Art stellt Crabbe die Zigeuner dar (Tale X, 141), indem er im Gegensatz zu Cowper die einzelnen Gestalten der aus drei Generationen bestehenden Gruppe charakterisiert. Wie bei Miss Mitford sucht das Dorfmädchen von der Großmutter ihre Zukunft zu erfahren, doch aus den Gesichtszügen der Alten spricht 'steady falsehood'. Der 'worn-out grandsire' aber sieht sein Ende und das seiner Nachkommen voraus: 'Without a hope, a comfort, or a friend!' Wordsworth

ist dagegen für seine 'Gipsies' (1807) von Mitleid erfüllt, denn auch er sieht sie an als 'Wild outcasts of society!' Erwähnt sei auch, daß Ruskin, der Miss Mitford besonders in ihren letzten Lebensjahren eine aufrichtige Verehrung entgegenbrachte, im Alter von 17—18 Jahren ein Gedicht 'The Gipsies' (1837) verfaßte. Er fühlt eine starke Freude über das malerische Bild des Zigeunerlagers, und bei ihm begegnen wir wiederum der Alten, die es wohl versteht, die Gedanken der Dorfmädchen zu erraten; auch er beklagt das unstete, verlassene Leben der Zigeuner.

Von den männlichen Charakteren im zweiten Bändchen verdient die Schilderung des Dorfdoktors in der Skizze 'Doctor Tubb' (I, 415) Beachtung: er ist ein Quacksalber. Wir hören von seinen geheimen Tränken und Pillen und lachen mit der Dichterin über sein harmloses Wichtigtun. Darin übertreffe er selbst 'Molière's hero', und so weist Miss Mitford auf die eigentliche Quelle dieser Gestalt 'Molière's Médecin malgré lui' hin, die von Fielding in dem großsprecherischen, unwissenden Arzt des 'Joseph Andrews' übernommen wird. Den mit Roheit verknüpften Unverstand der Ärzte bringt dann Smollett zum Ausdruck, so in der Gestalt des Schiffsarztes in 'Roderick Random' (chapt. XXVII). Auf diesem Wege folgt auch Crabbe, der zwar die guten Eigenschaften tüchtiger Ärzte anerkennt (Borough VII), den Quacksalber aber verdammt (Tale III) und vor allem die unheilvolle Tätigkeit des Armenarztes (The Village I, 274) geißelt.

Eine andere eigenartige Gestalt lernen wir in der Person des 'Tom Hopkins' (I, 345) kennen, ein Mann, dessen Gedanken nur auf die Jagd, auf Pferde und Hunde gerichtet sind und der sich in dem Ruhm seiner Jagdgeschichten gern sonnt. Ihm entspricht als Vorbild die Gestalt des Squire Western in Fielding's 'Tom Jones', für den auch seine 'guns, dogs, and horses' von großer Wichtigkeit sind.

So schließt sich Miss Mitford auch im zweiten Bande in der Wahl der Personen ähnlichen Vorbildern an wie

im ersten. Wieder ist der Einfluß des Romans erkennbar, zugleich aber tritt die Bedeutung Crabbe's stark hervor, vor allem in den Bildern der Seemannsbraut, der Zigeuner und des Dorfquacksalbers.

Die Begebenheiten beschränken sich wiederum auf alltägliche Ereignisse, und selbst in der tragischen Erzählung 'The Vicar's Maid' wird auf das Moment der Spannung und Überraschung kein besonderer Wert gelegt. Vielmehr kommt es Miss Mitford darauf an, einfache Lebensbilder zu bieten und so durch Beschränkung der Begebenheiten und Schlichtheit ein um so stärkeres Wirklichkeitsgefühl beim Leser auszuwirken.

Auch in der Darstellung der Umgebung setzt unsere Dichterin ihre frühere Art fort, indem sie auf die liebevolle Ausmalung jeder Einzelheit achtet. So schildert sie in der Erzählung 'A Widow Gentlewoman' (Our Vill. I, 351) ein altmodisches Wohnzimmer, wie dies auch in Crabbe's Verserzählung 'Procrastination' (Tale IV) der Fall ist, wo der Dichter uns eingehend das überreich ausgestattete Zimmer einer Witwe beschreibt.

Dieses Bemühen um Wahrhaftigkeit tritt am greifbarsten in der Auffassung zutage. Miss Mitford stellt die Geschichte der verlassenen Seemannsbraut so dar, wie sie sich jeden Tag im menschlichen Leben ereignen kann. Aber während Cowper's 'Kate' dem Wahnsinn anheimfällt (Task I, 534) und Crabbe's schöne Müllerstochter mit dem Kind ihrer Schande schon umnachtet umherirrt (Par. Reg. I, 391), findet unsere Dichterin immerhin noch einen mildernden Abschluß. Die 'vicar's maid' stirbt im Übermaß ihres plötzlichen Glückes. Die realistisch-heitere Auffassung Miss Mitford's ist stärker ausgeprägt in dem Bild ihrer Zigeuner. Sie erscheinen ihr als 'the pheasants and roebucks of the human race', was aber ihre Wahrsagekunst betrifft, so meint unsere Dichterin, wenn einer gern betrogen sein wolle, so hindere man ihn nicht daran. Cowper dagegen hatte vor allem die schlechten Seiten der Zigeuner, besonders ihren Hang zum Stehlen, betont und nur kurz auf

das schöne Bild ihres Tanzes hingewiesen (Task I, 557). Diesem Vorbild folgend hatte Crabbe unser Augenmerk auf ihre Sittenlosigkeit gelenkt (Tale X, 141) und so das Bild noch düsterer gemalt. Miss Mitford's starke Realfreude aber läßt sie alle derartigen Bedenken und Einschränkungen von sich weisen.

Im dritten Bande (1828) gibt uns Miss Mitford in der Skizze 'Wheat-Hoeing' (I, 522) die Schilderung ihres eigenen Morgenspazierganges im Mai. Die Landschaft wird durch die auf dem Acker arbeitenden Burschen und Mädchen belebt. Es ist das gleiche Bild, wie wir es in der ersten Sammlung durch die 'Walks in the Country' kennen gelernt hatten.

Einen Überblick über die Veränderungen im Dörfchen erhalten wir durch eine 'Introduction' (I, 459), die aus angeblichen Briefen Miss Mitford's zusammengestellt ist. Die Ereignisse sind meist heiterer Art, traurig nur stimmt uns die Nachricht, daß 'Lizzy', die kleine Begleiterin Miss Mitford's, gestorben ist.

Von den Erzählungen des dritten Bandes, meist Lebensbildern, in denen wiederum die Schilderung weiblicher Charaktere im Vordergrund steht, hebe ich nur einige hervor, die durch ihre literarischen Vorbilder von Bedeutung erscheinen. So werden in der Skizze 'The Village-Schoolmistress' (II, 1) drei Lehrerinnen der Dorfschule zu Aberleigh dargestellt. Die eine, die früher Kinderpflegerin war, verwöhnt ihre Schutzbefohlenen so, daß in der Schule die größte Unordnung einreißt, während eine andere den ganzen Tag schilt, ohne daß die Kinder doch etwas Ordentliches dabei lernen. In der dritten dagegen sieht Miss Mitford das Ideal einer solchen Schulleiterin. Ihre hervorstechende Eigenschaft ist 'delicacy', die sie nicht nur in ihrem einfachen, natürlichen Wesen, sondern auch in ihrer äußeren Erscheinung beweist. Das zeigen ihre Gesichtszüge, ihr 'silver hair', besonders aber die Sauberkeit ihrer Kleidung, der nie ein Stäubchen anhaftet. So gleicht sie auch im Äußeren Shenstone's ehrwürdiger 'Schoolmistress'. Für

unsere Dichterin aber war von größerer Bedeutung noch, daß Crabbe diese Gestalt weiter fortführte. Er zeichnet 'the pious mistress of the school' vor ihrer Tür sitzend, die Bibel vor sich aufgeschlagen, beim Lesen strickend (Par. Reg. I, 592), dann im 'Borough' (XVIII, 12; XX, 321, XXIV, 1, 19, 33) eine ganze Reihe von Lehrerinnen, die meist durch Güte und Geduld ausgezeichnet sind. Im Gegensatz zur Dorfschullehrerin erwähnt Miss Mitford den 'parish-schoolmaster' nur flüchtig. Er gilt ihr als 'a most worthy King Log', den ein aufgeweckter Dorfbursche oft hinters Licht führt (Our Vill. I, 56) und dessen gezwungenes Wesen (I, 137) ihren Spott erweckt. Eine nähere Beziehung zu Goldsmith's ernstem und würdigem Dorfschullehrer im 'Deserted Village' (195) besteht daher nicht, auch Crabbe's Schulmeister (Borough XXIV), die von täglichen Sorgen bedrückt am Unterricht keinen Gefallen finden, sind anderer Art. Dagegen werden wir erinnert an Fielding's Schulmeister Partridge, den Diener Tom Jones, der sich durch seine Vorliebe für lateinische Redewendungen lächerlich macht, sowie an Smollett's Dorfschulmeister in 'Roderick Random' (chapt. X), der sich einen sehr ehrwürdigen und gelehrten Anschein zu geben weiß.

Deutlicher noch weist uns die Gestalt des Helden in der Skizze 'An admiral on shore' (Our Vill. II, 49) auf Smollett hin. Hier lernen wir einen alten Seebären kennen, der sein Landhaus nach Art eines Schiffsraumes einrichtet 'and swung the whole family in hammocks'. In seiner kleinen Bibliothek läßt uns Miss Mitford auch Smollett's Romane entdecken und erwähnt geradezu die Person des Commodore Trunnion aus 'Peregrine Pickle'. Dabei gedenken wir der Bestürzung von Mrs. Trunnion, die sich in der ersten Nacht in Trunnion's Hause findet 'being confined with her spouse in a hammock' (chapt. IX).

Nicht des literarischen Vorbildes wegen erwähnt sei die Erzählung 'Dora Creswell' (Our Vill. II, 85), die uns von der edlen Tat des Dorfmädchens berichtet, das eine Versöhnung zwischen dem Großvater und der verstoßenen

Schwiegertochter mit Hilfe des kleinen Enkelkindes vollbringt, obwohl sie selbst einmal an die Stelle der anderen als Gattin hatte treten sollen. An diese Geschichte schloß sich Tennyson in seinem Jugendgedicht 'Dora' (geschrieben 1835) mit großer Genauigkeit an, indem er nur die Namen und den Schluß veränderte.

Die in den erzählenden Skizzen der dritten Sammlung geschilderten Begebenheiten halten sich im selben Rahmen wie in den beiden ersten Bänden, indem sie im allgemeinen an die Ereignisse des Alltags gebunden sind.

Die Einzelheiten der Umgebung stellt Miss Mitford wiederum mit der Absicht dar, den Schein der Selbstbeobachtung zu erwecken. Besonders die Schilderung des Jahrmarktes in der Stadt B. ('Fanny's Fairings' Our Vill. II, 13) ist in ihrer Mannigfaltigkeit erwähnenswert. Von dem 'tall man, and the short woman', dem Kalb mit zwei Köpfen und anderen seltsamen Tieren bis zu den Kunststücken in der Reitbahn erfahren wir alles Sehenswerte.

Einen neuen Einblick in die Art der Auffassung Miss Mitford's erhalten wir durch die Skizze 'The Bird-Catcher' (II, 93). Hier besuchen wir einen alten Mann, der schon seit seiner Jugend von der Leidenschaft beherrscht wird, Vögel zu zähmen und zu lehren. Er sieht in seinen Vögeln weniger seine Gefangenen, die er der Natur entrissen hat, als vielmehr seine Pflegebefohlenen, an denen er mit inniger Liebe hängt. Daß Miss Mitford für das Leben der Tiere ein tiefes Verständnis und warmes Herz hat, wissen wir aus den Schilderungen der 'Walks in the Country' des ersten Bandes. Das Mitgefühl für die Tierwelt, bei Thomson beginnend, findet in Cowper einen überzeugten Vertreter, bis es seinen Höhepunkt in Wordsworth's und Coleridge's Dichtungen erreicht. Zugleich aber kommt in unserer Dichterin wieder ihr starker Wirklichkeitssinn zur Geltung, der jeden Überschwang der Seele verhindert. Daher zeichnet sie den Vogelsteller und seine kleine Welt, dem nichts von Crabbe's 'inhuman cocker' (Par. Reg. I, 257) anhaftet, weil sie sich über die Lebendigkeit des Bildes freut und sich

auch in seinem Tun eine gewisse Güte birgt. Auch hierin haben wir einen neuen Beweis für die glücksuchende Eigenart ihres Realismus.

Einige Skizzen des dritten Bandes können ihrer Wesensart nach der Gruppe der Sittenbilder in 'Our Village' eingereiht werden, obwohl auch in ihnen die Absicht der Dichterin vorherrschend ist, mehr auf die Lebensbilder der einzelnen Personen einzugehen. Dies ist der Fall in den Skizzen 'Whitsun-Eve' (II, 18) und 'Our Maying' (II, 40), während wir in 'A Christmas Party' (I, 485) an einer allgemeinen Belustigung im Dorfkrug teilnehmen, die ein neuvermähltes Paar veranstaltet. Die Einladung der Gäste, die Anwerbung der Musikanten, überhaupt die ganzen Vorbereitungen fesseln unsere Aufmerksamkeit, bis wir dann dem gelungenen Feste zuschauen. Von der glücklichen Vereinigung eines dörflichen Liebespaares wird in 'The Two Valentines' (I, 504) erzählt, den Anlaß dazu aber gibt die alte schöne Sitte des 'Valentine's Day'. Miss Mitford weist darauf hin, daß in ihrem Dörfchen im Gegensatz zu der Londoner Art 'some truth may be found lurking amidst the fictions of those annual rhymes', und freut sich über dieses 'something like sincerity amongst us, even in a Valentine'. Diese Schilderungen erscheinen mehr als andere wirklich 'on the spot, and at the moment' (Our Vill. Preface) niedergeschrieben. Zu bemerken ist, daß Charles Lamb im Rahmen seiner 'Essays of Elia' in der Skizze 'Valentine's Day' (1819) das Ereignis dieses geheimnisvollen Tages in der Stadt beschreibt. Der Postbote sinkt unter der Brieflast beinahe zusammen, und sein Klopfen an der Tür klingt ganz besonders fröhlich und glückverheißend. Die Auffassung ist im Gegensatz zu dem Realismus unserer Dichterin phantastisch.

Im vierten Band von 'Our Village' (1830) ist als landschaftsbeschreibende Skizze nur der Bericht über einen Ausflug nach Richmond (II, 283) zu erwähnen, in dem aber größerer Wert auf die durch den Ort hervorgerufenen geschichtlichen und literarischen Erinnerungen als auf die

Betrachtung der Landschaft gelegt ist. Die Beschreibung ist durch einen Besuch des Ortes im Jahre 1820 veranlaßt, von dem uns Miss Mitford sogar mit den gleichen Redewendungen in einem Brief erzählt (L'Estr., Life II, 100).

Das Bändchen wird wie die beiden vorigen durch einen 'Introductory Letter' (II, 134) eröffnet, der das Datum vom 20. Februar 1830 trägt und auf den am Neujahrstag 1830 erfolgten Tod der Mutter unserer Dichterin (L'Estr., Life II, 286) Bezug nimmt. Die im Dorf und bei seinen Bewohnern eingetretenen Veränderungen, von denen wir auf unserer Wanderung erfahren, bieten im Vergleich mit den früheren Sammlungen nichts Neues.

Von den erzählenden Skizzen sind acht unter dem Titel 'Children of the Village' vereinigt, doch wirkt diese Bezeichnung irreführend. Nur in einer von ihnen ('Young Master Ben' II, 185) handelt es sich wirklich um ein Dorfkind, sonst aber schildert Miss Mitford Kinder vornehmer Herkunft. Diese muten uns in ihren Äußerungen oft recht unkindlich an, und aus ihren Handlungen scheinen eher die Überlegungen gereifter Personen zu sprechen. Demgegenüber wirkt das Bild des echten Dorfjungen 'Master Ben' lebenswahr. Er tritt uns als natürlicher, frischer Bursche entgegen, der zu allerlei Schelmereien stets bereit ist und seinen besonderen Widersacher im 'parish-beadle' findet.

Im Roman des achtzehnten Jahrhunderts hatte Fielding in seinem 'Dick' des 'Joseph Andrews' die Gestalt eines Kindes gezeichnet und dabei sein gutes Herz und seine Opferwilligkeit beleuchtet. Ihm folgte Goldsmith im 'Vicar of Wakefield' mit den beiden Knaben Dick und Bill nach, die er in ähnlicher Weise wie Fielding charakterisierte. Dann finden wir bisweilen Kinder in den Erzählungen Miss Edgeworth's ('Belinda') und in den Skizzen Hannah More's ('The Two Shoemakers'); auch hier herrscht das Bestreben vor, den Edelmut guter Kinder zu zeigen. In ganz anderer Art und Vertiefung betrachtet dagegen Wordsworth die Kindesseele. Er fühlt, daß sich in ihr

die Gottheit offenbart, daß besonders das Kind mit der Natur enger verknüpft ist als jeder andere Mensch. Von größerer Bedeutung aber als das pathetische Kinderbild des Romans oder die philosophische Auffassung Wordsworth's ist für Miss Mitford das Vorbild, das Charles Lamb in seinen Skizzen geschaffen hat. Er läßt uns den Humor im Kinderleben entdecken, sei es daß er in der Skizze 'Christ's Hospital' (1820) Schuljungengeschichten berichtet, sei es daß die Kinder in 'Dream-Children' (1822) ihre kleinen Scherze treiben, während der Vater ihnen Geschichten aus alter Zeit erzählt. Doch stets sind es Stadtkinder, die Lamb darstellt, und es blieb unserer Dichterin überlassen, die Eigenart des Dorfkindes in der Skizze zu kennzeichnen.

Weiterhin ist die Skizze 'Going to the Races' (II, 210) hervorzuheben, in der Miss Mitford ein altes Romanmotiv weiter fortführt. Ein junger Gutsbesitzer hat zwischen den beiden Töchtern des Zimmermanns die Wahl zu treffen. Zuerst glaubt er die Richtige in der koketten Hetta gefunden zu haben, doch zur rechten Zeit sieht er ein, daß sie von ihrer weniger auffallenden Schwester an innerem Wert übertroffen wird. Schon Richardson läßt seinen 'Grandison' zwischen Harriett Byron und Clementina schwanken, dann tritt uns dieses Motiv in Miss Edgeworth's 'Belinda' entgegen, endlich auch in den Romanen Jane Austen's wie 'Sense and Sensibility' (Edward zwischen Lucy und Elinor) oder 'Mansfield Park' (Edmund zwischen Miss Crawford und Fanny Price).

Für die Gestalt von Miss Mitford's 'Little Miss Wren' (II, 204) dagegen ist der Einfluß der alten Wochenschriften zu beachten. Wir lernen hier ein junges Mädchen kennen, das uns durch seine kleine Gestalt auffällt. Bei ihrer Geburt muß man sich Puppenwäsche borgen, da alles Andere zu groß ist. Doch während 'Little Miss Wren' sich stets bemüht, größer zu erscheinen, sind Addison's Mitglieder des 'Short Club' und 'Tall Club' (Guardian No. 108) wie auch die des 'Club of Fat-Men' (Spectator No. 9) auf ihr Aussehen stolz.

In der Skizze 'Young Master Ben' (II, 185) erzählt uns Miss Mitford von dem würdigen 'Master Clarke', dem Pfarreibüttel, einer Gestalt, der wir später in Dickens' Erstlingswerk 'Sketches' wieder begegnen. Unsere Dichterin gibt dieser Figur einen sauertöpfischen, jedem Spaß abholden Charakter und zeigt ihn in dauerndem, lustigem Kampf mit den Dorfjungen. Als literarisches Vorbild kommt Fielding's dumm-schlauer, komischer Friedensrichter in 'Joseph Andrews' nur sehr entfernt in Betracht, andererseits ist auch die Verwandtschaft mit Crabbe's Kirchendienern, von denen der eine als ein guter Mensch, der andere als Sünder dargestellt wird (Par. Reg. III, 807; The Borough XIX), nur gering. Dagegen lernen wir, wenn auch nur als Episodenfigur, den Büttel in Walter Scott's 'The Heart of Mid-Lothian' (S. 472) kennen als einen Mann 'of awful authority'. Wie bei Miss Mitford zeigt sich in Scott's 'St. Ronan's Well' (S. 315) das strenge Wesen und die rauhe Stimme des Büttels dem Übermut der Dorfkinder nicht gewachsen.

Daß Miss Mitford in der Wahl der Begebenheiten auch in ihrer vierten Skizzensammlung bemüht ist, den Boden der Wirklichkeit nicht zu verlassen, ersehen wir aus der Skizze 'Ghost Stories' (II, 291). Hier verjagt der Liebhaber der schönen 'Kate' seinen einfältigen Nebenbuhler, indem er diesem als Gespenst erscheint. Sein Auftreten selbst schildert uns die Dichterin nicht, wohl aber treffen wir sein Opfer dann im Dorfkrug, während er selbst unter dem Arm 'Kate's sheet', sein Geisterhemd, sich von der erreichten Wirkung überzeugt. Ein Vorbild für diese Erzählung finden wir in Washington Irving's Skizze 'The Legend of Sleepy Hollow' ('The Sketch-Book' S. 305). Auch hier führt ein frischer Dorfbursche an einem verrufenen Orte eine Geistererscheinung auf, narrt seinen Mitbewerber, den tölpelhaften Schulmeister, und führt schließlich seine 'Katrina' zum Altar.

In gleicher Weise wie für die Begebenheiten ist die Skizze 'Ghost Stories' bezeichnend für die Auf-

fassung unserer Dichterin. Sie klagt zwar darüber, daß der Aberglaube in Verfall geraten sei und gesteht zu 'a sort of sneaking kindness for the old foolery', aber sie betont weniger das Geheimnisvolle, Unwirkliche der Gespenstererscheinung als vielmehr die dadurch ausgeübte heitere Wirkung, die zur glücklichen Vereinigung der Liebenden führt. Im Gegensatz dazu malt Irving mit Behagen die grausigen Erscheinungen, die dem Schulmeister auf seinem Ritte begegnen. Er wird von einem gewaltigen Reiter gehetzt, bis der Verfolgte schließlich zu Boden sinkt. Am nächsten Morgen findet man nur seinen Hut und Sattel, der Schulmeister aber ist verschwunden. So gibt Irving einen Beweis für seine romantische Auffassung, der die realistische Miss Mitford's gegenübersteht.

Zu der Klasse der Sittenbilder muß die Skizze 'Cottage Names' (II, 197) gerechnet werden. Hier legt unsere Dichterin Verwahrung gegen die Unsitte der Dörfler ein, Kindern zu ihrem alltäglichen Vatersnamen einen möglichst gespreizten, unnatürlichen Vornamen zu geben. Miss Mitford will den Namen der Person und Umgebung angepaßt wissen und betrachtet 'cottage names as a part of cottage furniture'. So zeigt sich die Dichterin auch in diesen Betrachtungen von natürlicher Empfindung geleitet.

Wenn auch die Skizze durch eigene Beobachtung veranlaßt ist, machen sich doch auch literarische Einflüsse geltend. Neben einer Anspielung auf Goldsmith's 'Miss Carolina Wilhelmina Amelia Skeggs' ('Vicar of Wakefield' chapt. XI) werden wir auf Shakespeare's Ausspruch 'A commodity of good names' (Henry IV, I, I, 2) hingewiesen. Vornehmlich aber werden die Worte von Crabbe's Gärtner (Par. Reg. I, 611) angeführt, der voll Stolz seinen Kindern die Vornamen 'Lonicera' und 'Hyacinthus' gibt.

Im fünften und letzten Bande von 'Our Village' (1832) ist der Landschaftsbeschreibung gewidmet die Skizze 'Sea-Side Recollections' (II, 490), in der Miss Mitford von ihrem Aufenthalt in einer kleinen Seestadt erzählt. Den Anlaß zu dieser Erzählung bot die Erinnerung an die in Lyme

Regis verbrachte Zeit (1796), von der sie auch in den 'Recollections of a literary Life' (S. 346) spricht. Bemerkenswert ist, daß sie in dieser Skizze erwähnt, welch gewaltigen, unauslöschlichen Eindruck das Meer in seinen Winterstürmen auf ihr kindliches Gemüt ausgeübt habe.

Die einführende Skizze (II, 316) mit dem Untertitel 'Farewell to Our Village' und datiert 'Three-Mile Cross, April, 9, 1832', ist kürzer gehalten als die Vorreden zu den früheren Sammlungen. Nur ganz allgemein übersieht Miss Mitford noch einmal das Dorf und seine Bewohner. Sie will Abschied nehmen, denn alles müsse ein Ende haben und so auch ihre Erzählungen. So dankt die Dichterin den Lesern, die 'for five tedious volumes .... endured to hear the history, half real, and half imaginary, of a half imaginary and half real little spot on the sunny side of Berkshire'.

Betrachten wir die Wahl der Personen in dieser letzten Skizzenreihe, so ist auf die Erzählung 'The Cousins' (II, 417) hinzuweisen, weil hier noch einmal der Einfluß des Romans deutlich wird. Wieder handelt es sich um die Gegenüberstellung zweier Mädchengestalten. Die eine wird als 'a pretty girl', die andere als 'a beautiful woman' gekennzeichnet, Sanftheit ist das Merkmal der einen, 'playful animation' das der anderen. Beide aber finden schließlich ihr Glück. So läßt schon Richardson seiner Heldin Clarissa die fröhliche Gestalt Miss Howe's entgegentreten, Goldsmith setzt mit den Schwestern Olivia und Sophia ('Vicar of Wakefield') seine Art fort, und Jane Austen stellt in ihrem ersten Roman 'Sense and Sensibility' (1811) Elinor und Marianne Dashwood einander gegenüber.

Neben die Darstellung solcher Frauengestalten treten auch in dieser Sammlung andere Charakterbilder von Dorfbewohnern. In 'The Rat-Catcher' (II, 408) zeichnet sie einen Mann, dessen scharfen Gesichtszügen man ansieht, daß eine bewegte Vergangenheit hinter ihm liegt. In mancherlei Berufen tätig, auch als Schauspieler auf Jahrmärkten, wird er endlich ein allgemein beliebter 'rat-catcher', und am Schluß sehen wir ihn mit einer be-

güterten Witwe zum Altar schreiten. Wie anders gestaltet sich dagegen das Ende des wohlhabenden Kaufmannssohnes 'Frederick' in Crabbe's 'The Borough' (XII, 201). Auch er wird nach wechselvollem Leben Schauspieler, doch sein unsteter Sinn treibt ihn weiter, bis er sein trauriges Ende 'on the remnant of a beggar's vest' findet.

Als letzte in der Reihe der Dorfbewohner ist die Gestalt des 'Old Master Green' (II, 455) zu erwähnen, den wir als den Nestor des Dorfkruges kennen lernen und dessen Lebenslust trotz seines hohen Alters ungemindert erscheint. Auch Crabbe schildert den Dorfalten 'that hoary swain' ('The Village I, 182), doch ihm ist das Leben nur noch eine Last. Alle verachten seine Schwäche, die Kinder seiner Jugend treten ihm kalt, oft heftig entgegen, und so geht er einsam und elend seinem Ende zu. So ersehen wir auch aus den letzten Skizzen von 'Our Village' durch die Figuren des Rattenfängers und des Dorfalten, daß wir häufig in Crabbe's Dichtungen ähnliche Gestalten antreffen, wenn auch ihre Schicksale von Miss Mitford anders gewendet werden.

In der Wahl der Begebenheiten und Umgebung sind Neuerungen nicht zu erwähnen, doch muß die Skizze 'The Incendiary' (II, 318) beachtenswert erscheinen. Ein junger Bauer ist der schweren Brandstiftung angeklagt, und seine Schuld scheint bewiesen. Im letzten Augenblick aber klärt sich durch die Aussage der Tochter des Besitzers die Sachlage auf, und die Skizze schließt mit der Verlobung der beiden. Wesentlich bedeutungsvoller aber als die Erzählung selbst sind die einleitenden Ausführungen Miss Mitford's, die hier das Bild eines Bauernaufruhrs im Süden Englands zeichnet. Sie verlegt die Ereignisse in den Winter 1831 bis 1832, so daß wir an die Aufstandsbewegungen aus Anlaß der ersten Ablehnung der 'Reform Bill' gemahnt werden. Eindrucksvoll stellt sie dar, wie sich die Bauern sammeln und in regelrechten Heerhaufen einherziehen. Auf der anderen Seite waffnet man sich gegen diese Banden. Wir sehen die übereifrigen 'parish officers' und die Wachleute,

die selbst Kinder verhaften, um sich tätig zu zeigen. Die ungeheuerlichsten Mordgerüchte schwirren im Dorf umher, und wenn sie sich auch als unwahr erweisen, so geben doch in der Nacht die bald hier bald dort aufflammenden Feuer ein Bild der traurigen Zustände. Nach Unterdrückung des Aufstandes aber folgen die Sitzungen der Gerichte. Die sonst frischen, fröhlichen Gesichter der Bauern sind durch die Gefängnisluft fahl geworden und haben durch das Gewicht der auf sie einstürmenden Gedanken eine gewisse Schärfe erhalten. Als Verteidiger der Angeklagten aber melden sich die Landgeistlichen und die früheren Gutsherren. Sie alle wollen beweisen, daß die meisten Bauern nur von einigen Aufrührern verführt worden sind und im Grunde ihres Herzens dieselben guten Menschen geblieben sind, die sie früher waren. Miss Mitford erklärt, daß ihr Vater Mitglied dieses Gerichts gewesen sei, so daß die Eigenbeobachtung der geschilderten Vorgänge unverkennbar erscheint.

Die optimistische Auffassung unserer Dichterin wird in dieser Schilderung von neuem bestätigt. Sie erkennt zwar das von den Landleuten verübte Unrecht, aber der größte Teil von ihnen ist nach ihrer Meinung doch unschuldig und nur mißgeleitet.

Eine andere Skizze des letzten Bandes 'A Moonlight Adventure' (II, 497) zeigt dagegen noch einmal die realistische Art der Auffassung Miss Mitford's. In dieser Liebesgeschichte im Mondschein gesteht die Dichterin, daß sie den Mond mit seinem bleichen Licht nicht liebe, obwohl sie dadurch nüchtern erscheine. Andere Empfindungen leiten sie: 'I like distinctness, and brightness, and colour, and, therefore, love the sun. Give me the day's beauty, and who will may take the night's.' Sie folgt so den Worten Crabbe's in seiner Vorrede zu den 'Tales', der seine Dichtungen vor allem an den einfachen Sinn und das ruhige Urteil seiner Leser richten will. Aber während Crabbe kein Verlangen hat, des Lebens 'real ills to hide' ('The Village' I, 47), sondern gerade diese darstellen will, ist

Miss Mitford bereit, den nach ihrer Meinung unberechtigten Vorwurf 'of having given a brighter aspect to her villagers' auf sich zu nehmen.

Von den Sittenschilderungen des fünften Bandes bringt die Erzählung 'The Haymakers' (II, 469) das aus den früheren Sammlungen bekannte Bild ländlich-froher Tätigkeit, größeres Interesse aber erwecken die als 'Christmas Amusements' (II, 331—408) zusammengefaßten Skizzen.

In einem Brief unserer Dichterin aus dem Jahre 1853 (L'Estr., Life III, 256) finden wir die Äußerung 'even in my youth I always detested the noise and nonsense of Christmas parties . . . killing all honest cheerfulness', und in diesem Sinne sind auch die Weihnachtsskizzen in 'Our Village' niedergeschrieben. Wir befinden uns auf einem schönen, alten Landsitz in der Gesellschaft junger Leute, deren feingebildetes Wesen frische Natürlichkeit zeigt. Mit Spaziergängen, Spielen im Freien oder Beschäftigungen im Hause vergeht der Tag, abends aber wird Musik getrieben, man spielt Schach und Billard oder vertreibt sich die Zeit mit der Aufführung von dramatisch gefaßten Silbenrätseln, von denen uns Miss Mitford einige wiedergibt. So verlaufen die Weihnachtstage ohne jeden lauten Trubel in vollkommener Harmonie, wozu auch der glückliche Ausgang einer kleinen Liebesgeschichte beiträgt. Während aber bei Miss Mitford die Stimmung der Weihnachtszeit im allgemeinen veranschaulicht wird, will Irving den Weihnachtstag selbst in seiner Festlichkeit darstellen. Er verweilt eingehend nicht nur beim 'Christmas Eve' und 'Christmas Day', sondern widmet sogar dem 'Christmas Dinner' eine eigene Skizze. Im Gegensatz zu unserer Dichterin sieht er den Reiz des Festes in den altertümlich-phantastischen Belustigungen, die der Besitzer von 'Bracebridge-Hall' aufführen läßt. Diese romantische Auffassung liegt Miss Mitford fern, sie empfindet in der Ruhe und Ausgeglichenheit der Stimmung die Schönheit des Weihnachtsfestes.

Die in den 'Christmas Amusements' enthaltenen acht Silbenrätsel bestehen aus je drei Szenen in Dialogform

und weisen irgendwelche Besonderheiten nicht auf. Aus einem Brief des Jahres 1826 (L'Estr., Life II, 220) erfahren wir, daß Miss Mitford mehrere solcher Dichtungen verfaßt hat, um auf diese Weise ihre Einnahmen zu vergrößern.

In den auf die erste Sammlung von 1824 folgenden vier Skizzenreihen sehen wir, daß die ausschließlich der Landschaftsbeschreibung gewidmeten Darstellungen zurücktreten gegenüber den charakterschildernden Erzählungen. Diese aber, häufig zu Lebensbildern ausgestaltet, bringen in ihrer Wahl der Personen und Begebenheiten wie auch in Umgebung und Auffassung keine eigentlichen Neuerungen, sondern bleiben auf derselben Linie, die wir im ersten Bändchen gezogen sehen. Die Dichterin hat den Grundzug ihrer Skizzen nicht umgestaltet, sondern vertieft. So bleiben auch die einwirkenden literarischen Einflüsse dieselben wie im ersten Bande. Mit der größeren Zurückstellung reiner Naturbeschreibungen wird die Einwirkung des Romans, vornehmlich Jane Austen's, stärker, auf der anderen Seite ist aber auch die Bedeutung Crabbe's als Vorbild für die Gestalten der Dorfbewohner weiter fühlbar. Neben diesen zwei großen Kräften wirken in geringerem, jedoch deutlich erkennbarem Maße die ersten Wochenschriften auf Miss Mitford's Darstellung komischer, der Karikatur angeglichener Persönlichkeiten wie 'Little Miss Wren' (Our Vill. II, 331). Die Skizzen jedoch, in denen die Dichterin vom 'Valentine's Day' oder von der Weihnachtszeit erzählt, weisen auf das Vorbild der Essayisten Lamb und Irving hin.

Trotz aller literarischen Einflüsse aber behalten auch die Fortsetzungen des ersten Bandes von 'Our Village' ihr eigenes Gepräge und lassen John Wilson's Urteil in den 'Noctes Ambrosianae' (November 1826) bestehen, der den Wert von Miss Mitford's Skizzen erblickt 'in vigorous conception of character, and in the truth of her pictures of English life and manners'.

## E. Einwirkung von 'Our Village' auf Dickens.

Indem Miss Mitford in ihrem 'Our Village' das Charakteristische ihrer literarischen Vorbilder, besonders der Romane Jane Austens und der Dorfschilderungen Crabbe's, in sich aufnahm und verarbeitete, legte sie den Grund zu einer neuen Gattung der Literatur. Sie war die erste, die eine kurze, realistische, in Prosa gefaßte Darstellung des Lebens gab, wie es sich in einem englischen Dorf ihrer Zeit abspielte, und wir müssen Harriet Martineau beipflichten, die in unserer Dichterin stets 'the originator of that new style of 'graphic description' to which literature owes a great deal' erblickte (Harriet Martineau's Autobiography, London 1877 vol. I, 418). Aus den Briefen Miss Mitford's erfahren wir, daß der äußere Erfolg ihrer Skizzen bedeutend war und alle Welt danach drängte, der Verfasserin ihre Verehrung zu bezeugen (L'Estr., Life vol. II und III), doch auch in der Literatur ist der fruchtbare Einfluß ihres Werkes zu spüren. Henry Chorley stellte in seiner Ausgabe der 'Letters of Mary Russell Mitford' (1872 vol. I, S. 11) die Behauptung auf 'that 'Our Village' created a school of female writers, going before the public on the strong and safe ground of observation truthfully recorded', und die irische Schriftstellerin Anna Maria Hall (1800–1881), die ihr erstes Buch 'Sketches of Irish Character' (1829) mit einer Widmung an Miss Mitford versah, erkärte: 'My first dear book was inspired by a desire to describe my native place as Miss Mitford had 'Our Village'' (L'Estr., Friendships I, 185).

Von weit größerem Interesse aber erscheint die Einwirkung, die Miss Mitford's Dorfskizzen auf Charles Dickens, vornehmlich sein Erstlingswerk die 'Sketches by Boz' (1836), ausgeübt haben. Zwar erwähnt der Dichter selbst 'Our Village' nicht, aber durch eine Kritik in der 'Quarterly Review' des Jahres 1837 (vol. LIX July and Oct. 1837, S. 515) werden wir auf die Möglichkeit einer Beeinflussung hingewiesen. Der Verfasser, nach Dibelius ('Charles

Dickens', Berlin 1916, S. 499) Lockhart, lobt die 'nicety of observation and quaint perception of the ludicrous' von Dickens' 'Sketches', bedauert aber, daß bisweilen 'the imitative style predominates . . . 'The Parish' lies too near Miss Mitford's Village'.

Als ersten Vertreter von 'Our Parish' stellt Dickens den 'parish-beadle' dar, vielleicht die wichtigste Persönlichkeit in der Gemeinde. Gegenüber den um Unterstützung nachsuchenden Frauen erweist er sich vertraut mit allen Vorschriften und Gesetzen, besondere 'importance and gravity' aber zeigt er, wenn er Sonntags in der Kirche 'in his state-coat and cocked-hat' die Kinder beaufsichtigt und einem Übeltäter 'divers double knocks, administered with the cane' austeilt. Vollkommen verändert jedoch ist sein würdiges Wesen, wenn er bei einem Brande die Leitung der Feuerspritze übernimmt 'then indeed all is bustle'. So erinnert die Gestalt des Büttels weniger an Miss Mitford's ewig betrunkenen Schmied und 'constable' (Our Vill. I, 4), den Benignus (Studien über die Anfänge von Dickens, Straßburg 1895) anführt (S. 42), als vielmehr an 'Master Clarke, the parish beadle' (Our Vill. II, 190). Auch er verbirgt unter seinem Wichtigtun 'his usual stolid slowness of act and word'; ist er aber aufgebracht über den Lärm und die Streiche der Dorfkinder, so bemüht er sich mit allen Kräften ihrer habhaft zu werden und straft sie 'with all the severity of his rod of office'.

Für die übrigen Personen des ersten Kapitels der 'Sketches', den 'master of the workhouse' und den entsagungsvollen, geduldigen Schulmeister, finden wir keine entsprechenden Bilder in 'Our Village'.

Auch für die beiden Geistlichen, die Dickens im zweiten Kapitel von 'Our Parish' schildert, waren bei Miss Mitford nur geringe Vorstufen vorhanden. Während er den einen als eitlen jungen Mann charakterisiert, den andern dagegen in seinem Benehmen 'ungainly', in seinen Lehren 'startling' nennt, gibt unsere Dichterin ihren Dorfpfarrern nur allgemeine Züge. Der Vikar ist 'active, pious, and bene-

volent' (Our Vill. I, 380), der Kurat aber 'an uncouth, gawky, lengthy man', der Westmoreland-Dialekt spricht und oft 'a most portentous laugh' hören läßt (Our Vill. I, 323).

In der Gestalt der 'old lady' dagegen werden wir an Miss Mitford's Skizze 'Modern Antiques' (Our Vill. I, 118) wie auch an die Vikarswitwe in 'A Widow Gentlewoman' (Our Vill. I, 351) erinnert. Wie Dickens die alte Dame als 'a perfect picture of quiet neatness' zeichnet, deren Leben Tag für Tag in derselben Regelmäßigkeit verläuft, so lebt Miss Mitford's 'Mrs. Nicholson' (I. 354) mit ihrer Hausgenossin 'with a regularity so punctual, that they might have set the church clock'. Auch bei ihr befindet sich eine Gesellschafterin 'half handmaiden and half companion', die ihr das Leben bequemer zu gestalten sucht wie die 'Sarah' der 'old lady'. Bei Dickens wie bei Miss Mitford nehmen die alten Damen unter den Wohltätern der Gemeinde eine hervorragende Stellung ein, sei es durch 'donations to the Winter Coal and Soup Distribution Society' ('old lady'), sei es durch 'donations of flannel petticoats, or the loan of baby-things' ('Modern Antiques' Our Vill. I, 121).

Als Nachbarn der alten Dame lernen wir 'an old naval officer on half-pay', Captain Purday, kennen. Er ist 'a bit of a Jack of all trades' und kümmert sich besonders so eifrig um die Gemeindeangelegenheiten, daß man seine Art als 'turbulent and uproarious' bezeichnet. Trotz seiner zahlreichen politischen Redekämpfe und seines 'bluff and unceremonious behaviour' ist er im Grunde der Seele ein offenherziger, gutmütiger Mensch. Schon Benignus weist auf Miss Mitford's 'retired-publican' (Our Vill. I, 3) hin, der sich mit allerlei Hausarbeit die Zeit verkürzt und vor allem gern Politik treibt. Neben ihm ist aber auch die Gestalt des Mr. Danby in der Skizze 'The Election' (Our Vill. II, 237) zu beachten. Ihn zeichnet Miss Mitford als 'the most troublesome man in the parish', der wie Captain Purday in erster Linie die Verfügungen der Gemeinderäte angreift, alles reformieren will und sich so als ein 'genius for turmoil' erweist.

Jedoch nicht nur in Dickens' 'Parish', sondern auch in den weiteren 'Sketches' finden wir Gestalten, die uns an ähnliche in 'Our Village' erinnern. So wird in der Skizze 'Mr. Minns and his cousin' (S. 182) als Hauptperson der Junggeselle Mr. Minns dargestellt, der seinem Äußeren nach 'exceedingly clean, precise, and tidy; perhaps somewhat priggish' erscheint. Er besitzt ein zurückhaltendes Wesen, spricht wenig und kann Kinder und Hunde nicht leiden, da sie nicht seiner 'love of order' entsprechen. Miss Mitford, die ihrem 'Old Bachelor' (Our Vill. I, 192) den Charakter eines Feinschmeckers gibt, hebt ebenfalls seine 'primness and priggishness' hervor. In Gesellschaft fürchtet man 'his intolerable silence', seine Ordnungsliebe geht aber sogar so weit, daß er die in voller Blüte stehenden Blumen im Garten fortnehmen läßt 'for fear they should drop'.

Anderer Art sind die Junggesellen, die uns Dickens in den Skizzen 'Thoughts about people' (S. 123) und 'The Bloomsbury Christening' (S. 276) vorführt. Beiden ist es im Leben gut gegangen, und doch verbittern sie sich selbst und auch allen anderen Menschen durch ihre Verdrießlichkeit das Dasein und sehen ihre größte Freude darin 'to make everybody about him wretched'. Milder zeichnet Miss Mitford die 'Touchy Lady' (Our Vill. I, 366), deren Klugheit und Wohltätigkeit doch auch betont wird. Aber immer wieder bricht ihre 'absorbing quality of touchiness' durch, die den Grund dafür bildet, daß sie allen Bekannten wie auch sich selbst das Leben unnötig schwer macht.

Auch das Bild des 'Talking Gentleman' (Our Vill. I, 206) mit seinem unerschöpflichen Redefluß begegnet uns in den 'Sketches by Boz' wieder. In 'The Boarding House' (S. 159) lernen wir Mr. Calton kennen, der einmal zum Erzählen veranlaßt 'would hammer away with surprising rapidity' (S. 162) und in 'Mrs. Joseph Porter' (S. 248) sehen wir den allgemein beliebten 'Uncle Tom ... always in a good temper, and always talking'. Miss Mitford aber schildert ihren Helden nicht nur als geschwätzig, sondern gibt ihm auch 'a general restlessness and fidget-

tiness of person', geistige und zugleich auch körperliche Unruhe, eine Eigenschaft, die auch Dickens' Abenteurer Mr. Jingle in den 'Pickwick Papers' zur Schau trägt.

Gehen wir über die 'Sketches by Boz' hinaus und untersuchen, welche Gestalten der späteren Werke Dickens' zu den Personen in 'Our Village' in Beziehung stehen, so könnten wir Miss Mitford's 'Village Beau' (Our Vill. I, 199) als Vorbild des verliebten Junggesellen Mr. Tupman in den 'Pickwick Papers' betrachten, wie dies von Arnold Berndt in seiner 'Entstehungsgeschichte der 'Pickwick Papers' (Greifswald 1908, Diss. S. 27) angenommen wird. Doch ist zu bemerken, daß zwar beide großen Wert auf ihre äußere Erscheinung legen, Tupman's lächerlich wirkende Frauenverehrung jedoch nicht im Wesen Joel Brent's zu finden ist, ganz abgesehen von dem zwischen ihnen bestehenden Altersunterschied. Joel leistet dem Werben der Dorfschönen um ihn wohl Folge, aber sein Blick gleitet doch sorglos über alle dahin.

Von größerer Bedeutung ist der Einfluß, den Miss Mitford durch die Darstellung ihrer Dorfkinder auf Dickens ausgeübt hat. Darauf hat Dibelius in seinem Buche 'Charles Dickens' (Berlin 1916, S. 262 f.) nachdrücklich hingewiesen, und wenn er Miss Mitford's Mädchengestalt 'Hannah Bint' (Our Vill. I, 99) anführt, die durch ihre Arbeitsamkeit ihren gelähmten Vater erhält, so liegt eine Verwandtschaft mit Dickens' 'Little Nell' in 'The Old Curiosity Shop' nahe, obwohl der Dichter gerade in ihr seine Neigung zu einer romantischen Auffassung des Kindes dartut. Als Vorbild für 'Oliver Twist' kann der Waisenknabe 'Henry Hamilton' (Our Vill. I, 245) betrachtet werden, wie Fritz Fiedler in seiner 'Entstehungsgeschichte von Ch. Dickens' Oliver Twist' (Halle a. S., Diss. 1912, S. 24) gezeigt hat. Auch er ist im 'workhouse' aufgewachsen, besitzt 'a remarkable variety and versatility of talent' und läuft, durch einen schlechten Freund verführt, nach London fort, wo er 'after many ups and downs . . . is now in a good place'. Der Freund Henry's aber, der

ihn und noch einen andern zum Ausreißen veranlaßt, ist kein Dorfjunge, sondern 'a thorough town boy ... with a look compounded of great impudence and a little slyness', dessen Schlechtigkeit Miss Mitford schon darin erkennt, daß er sich vom Cricket-Platz fernhält. Diese Gestalt bringt Fiedler mit dem Taschendieb 'The Artful Dodger' in 'Oliver Twist' zusammen. Dagegen schildert die Dichterin einen arbeitsamen und fröhlichen parish-boy in der Skizze 'Grace Neville' (Our Vill. I, 467).

Für die Begebenheiten, die uns Dickens in 'Our Parish' darstellt, finden wir keine gleichartigen in 'Our Village', doch sind zwei der als 'Scenes' zusammengefaßten Skizzen zu beachten. In 'Greenwich Fair' (S. 63) führt uns der Dichter in das bunte Treiben des Jahrmarktes und verweilt besonders bei dem Wandertheater und den 'Wild-beast shows' sowie 'other natural curiosities'. In gleicher Weise besuchen wir in 'Fanny's Fairings' (Our Vill. II, 13) den Jahrmarkt der Stadt B. mit seinen 'dancing dogs', dem 'out-door play' und 'two raree-shows'.

Vom Mummenschanz des ersten Mai in London erzählt Dickens in 'The First of May' (S. 96), einleitend aber gedenkt er früherer Zeiten, wo man sich durch 'merry dances round rustic pillars, adorned with emblems of the season' vergnügte. Von dieser ländlichen Art des Maifestes gibt uns Miss Mitford in den Skizzen 'Bramley Maying' (Our Vill. I, 147) und 'Our Maying' (Our Vill. II, 45) ein lebendiges Bild, in dem 'the May-pole' und 'the May-houses full of dancers' nicht fehlen.

Nur gering ist dagegen die Verwandtschaft von Dickens' Skizze 'A Christmas Dinner' (S. 126) und den 'Christmas Amusements' (Our Vill. II, 331) unserer Dichterin. Während diese das ruhige, behagliche Leben auf einem Landsitz während der Weihnachtszeit schildert, führt uns Dickens den lauten Jubel und die herzliche Fröhlichkeit einer Weihnachtsfeier vor Augen, bei der sich alle Familienmitglieder zusammenfinden und bemüht sind, an diesem Abend einander nur Gutes zu tun.

In der Darstellung der Umgebung setzt Dickens die von Miss Mitford geübte Kunst der Beobachtung jeder kleinen Einzelheit weiter fort und verstärkt sie noch: er wird der „Meister der Kleinkunst" (Dibelius, Das Erstlingswerk von Charles Dickens. Englische Studien 43. Band 1910/11, S. 80). Wie er liebevoll die Zimmereinrichtung seiner 'old lady' in den 'Sketches' (S. 5) beschreibt, die sorgfältig zugedeckten Möbel, die regelrecht aufgestellten 'little nicnacs', die altmodischen Uhren oder die Bilder von Fürstlichkeiten, so schildert Miss Mitford mit gleicher Sorgfalt die Wohnräume ihrer 'Modern Antiques' (Our Vill. I, 122) oder der 'Widow Gentlewoman' (Our Vill. I, 352). Dickens jedoch geht in dem Eingehen auf die geringsten Umgebungsdinge noch über unsere Dichterin hinaus. Während Miss Mitford schon das Haus des Dorfpfarrers durch den 'brass knocker' hervorstechen läßt, weiß Dickens in der Skizze 'Our Next-Door Neighbour' (S. 23) für jedes Haus, ja für jeden Bewohner den für ihn charakteristischen Türklopfer anzugeben.

Dickens' Darstellung des Londoner Großstadtbildes konnte im allgemeinen in den Dorfskizzen Miss Mitford's keine eigentlichen Vorbilder finden, aber gerade das großartige Bild des Londoner Nebels begegnet uns auch in 'Our Village'. In der Erzählung 'The Bird-Catcher' (II, 93) schildert die Dichterin den Nebel Londons als 'a cloud reaching from earth to heaven'. Die Laternen sind fast verlöscht, die Straßengeräusche verstummen, Hunde und Katzen gehen wieder schlafen, während die Vögel sich wundern, daß die Nacht so lange dauert. Seide verliert ihren Glanz, Kravatten ihre Steifheit und 'hackney-coachmen their way', die ganze Stadt 'looks sleepy and cross'. So müssen in Dickens' 'Christmas Carol' (stave I) die Kutschpferde geführt werden, um den Weg zu finden, und die alte Turmuhr wird unsichtbar 'and struck the hours and quarters in the clouds'. Auch auf Dickens' Darstellung der Glocken in 'The Chimes' sei hier hingewiesen, die er zu lebenden Wesen umgestaltet und deren

Stimmen er genau zu deuten weiß. Miss Mitford's Dorfglocken ('A new-married Couple', Our Vill. I, 473) geben ihrem verschlafenen Dörfchen Leben und Bewegung, denn sie sind ein Zeichen für 'marriage and merriment'.

Zu erwähnen bleibt noch, daß unsere Dichterin in der Skizze 'Violeting' (Our Vill. I, 25) kurz das 'workhouse' des Dorfes beschreibt. Es erscheint mit allem, was es umgibt, 'substantial, useful; — but so dreary! so cold! so dark!' Alles ist still und ordentlich 'there may be worse places than a parish workhouse', und doch lastet eine gewisse Dumpfheit auf allem. Dickens dagegen verzichtet auf das äußerliche Bild des Arbeitshauses, sondern will seine Schäden nur durch die Darstellung der Personen im 'workhouse' aufdecken. Auf das Vorbild, das hier Miss Mitford gibt, hat schon F. Fiedler in der 'Entstehungsgeschichte von 'Oliver Twist' (S. 89) aufmerksam gemacht.

Vor allem sind jedoch Dickens und Miss Mitford durch die Art der Auffassung verknüpft. Wie unsere Dichterin in der scharfen, realistischen Beobachtung des alltäglichen Dorflebens ihr Ziel sucht, so will Dickens mit möglichst vollkommener Treue das Bild der Großstadt wiedergeben. Während er bemüht ist, die Gestalten der Londoner Kleinbürger mit größter Lebenswahrheit zu zeichnen, sind es bei Miss Mitford die 'country-boys', die sie in den Vordergrund stellt. Diese Realistik bleibt der Grundzug in den Skizzen von 'Our Village', Dickens aber verbindet mit ihr eine starke Phantastik, indem er aus einer wirklichkeitsfreudigen Betrachtung der Dinge in eine durchaus romantische Stimmung übergeht. So schildert er in der Skizze 'Meditations in Monmouth-Street' ('Sketches by Boz' chapt. VI, S. 42) die Gegenstände in den Läden der Altkleiderhändler, seine Einbildungskraft aber spiegelt ihm zugleich die Lebensgeschichte der früheren Besitzer der Kleider vor, und hierin geht er über das nur realistische Vorbild Miss Mitford's hinaus.

Neben dem Wirklichkeitssinn aber vereint beide Dichter noch eine andere Empfindung, die Betonung der Freude

am Leben und die Erkenntnis der Pflicht, überall das Gute zu suchen. Miss Mitford betont in der Vorrede zu 'Our Village' ihre 'intense and thankful conviction, that in every condition of life goodness and happiness may be found by those who seek them, and never more surely than in the fresh air, the shade, and the sunshine of nature'. Diese optimistische Auffassung vertritt auch Dickens in der Festrede, die er bei einem Besuche Edinburgh's im Jahre 1841 hält ('The Speeches of Charles Dickens', London 1884, S. 49). Er fühlt das Verlangen 'to increase the stock of harmless cheerfulness . . . to find in evil things, that soul of goodness which the Creator has put in them'. Vor allem aber will der Dichter beweisen 'that virtue may be found in the bye-ways of the world' zusammen 'with poverty and even with rags'.

So war Miss Mitford's Vorbild in jeder Beziehung für die Gestaltung der Werke Dickens', besonders aber der 'Sketches by Boz', von Bedeutung. Wenn auch die Skizzen unserer Dichterin dem aufstrebenden Genie nur vereinzelte Anregungen gegeben haben, so liegt doch die Wichtigkeit des Einflusses darin, daß wir in 'Our Village' ein bedeutsames Bindeglied in der Entwicklung der Skizze von Addison und Steele bis zu Dickens erblicken müssen.

## F. Zusammenfassung.

Überblicken wir noch einmal in ihrer Gesamtheit die Ergebnisse, die diese Untersuchung gezeitigt hat. Wir erkennen, daß Miss Mitford durch die Freude an der Beobachtung der Natur und des Lebens ihrer Dörfler, in deren Mitte sie lebt, zur Abfassung ihrer Skizzen veranlaßt ist, zugleich jedoch bemerken wir, daß ihre Dichtung in gleicher Weise auch durch literarische Anregungen bedingt ist. Auf diese Tatsache weist uns die Dichterin selbst hin, wenn sie unter Beziehung auf die ihr besonders nahestehende Jane Austen erklärt 'I shall copy as closely as I can Nature and Miss Austen' (L'Estr., Life II, 198).

In 'Our Village' treten die Einflüsse von Dichtern verschiedener Literaturgattungen hervor. Die reinen Landschaftsschilderungen, die besonders stark im ersten Bande (1824) vertreten sind, lassen uns am ehesten noch an die wirkliche Eigenbeobachtung Miss Mitford's, an ihre 'closest and most resolute fidelity to the place and the people' (Vorrede zu 'Our Village'), glauben. Als literarisches Vorbild aber sind für die Dichterin Cowper's Naturbilder von Bedeutung.

Mit der weiteren Entwicklung des Werkes erhält an Stelle der landschaftlichen Beschreibung die Charakterschilderung den Vorrang, und hier wirken in der Hauptsache Einflüsse von zwei Richtungen ein: auf der einen Seite die Romanschreiber des 18. Jahrhunderts, auf der anderen die Dorfschilderung in Versen. Vornehmlich als Vorbild für die Darstellung der zahlreichen weiblichen Gestalten muß der Roman gelten, der unserer Dichterin in erster Linie in der von Jane Austen geprägten Form entgegentritt. Ihm will sie sich anschließen 'keeping to genteel country life; or rather going a little lower perhaps' (L'Estr., Life II, 198). Während aber Miss Mitford die im Roman gebotenen Stoffe übernimmt, ohne sie charakteristisch umzuformen, ist dies bei der Dorferzählung nicht der Fall. Als Muster hat die Dichterin Crabbe vor Augen, doch in zweifacher Hinsicht geht sie über ihn hinaus. Sie bringt etwas Neues, indem sie im Gegensatz zu Goldsmith und Crabbe ihr Dorf nicht in Versen schildert, sondern in der Form von Prosaskizzen. Dann aber vor allem folgt sie zwar dem Vorbild Crabbe's in der scharfen, realistischen Beobachtung der Einzelheiten des täglichen Lebens, aber ein ganz anderer, neuer Geist zieht durch ihre Darstellung. Der Pessimismus Crabbe's ist ersetzt durch die starke und freudige Lebensbejahung Miss Mitford's. Indem sie auf diese Weise Crabbe's Modelle umwandelt, schafft sie in 'Our Village' ein Werk, das einen eigenen Platz in der Literatur zu beanspruchen vermag.

Die optimistische Lebensauffassung unserer Dichterin

erweist sich jedoch nicht nur in der Gestaltung ihrer Personen im allgemeinen, sondern besonders auch in der Darstellung humoristischer Charaktere. In diesen aber macht sich der Einfluß der Essay-Literatur geltend, die hauptsächlich durch das Vorbild der ersten Wochenschriften Addison's und Steele's auf Miss Mitford einwirkt. Dazu gesellen sich die zeitgenössischen Essayisten Charles Lamb und Washington Irving, die der Dichterin für einige sittenschildernde Skizzen als Muster dienen. Alle diese Einwirkungen erhalten jedoch nur nebensächliche Bedeutung, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie entscheidend die Vorbilder Crabbe's und Jane Austen's die Entwicklung unserer Dichterin geleitet haben.

Sehen wir von einer ästhetischen Beurteilung und Untersuchung, worin der große Erfolg von 'Our Village' begründet ist, ab, so müssen wir doch anerkennen, daß Miss Mitford's Skizzen in doppelter Beziehung für die Entwicklung der englischen Literatur von Bedeutung sind. Einmal bildet ihre Beschreibung des Dorfes und seiner Umgebung, wie Harriet Martineau ('Autobiography' I, 418) erklärt, einen wirksamen Gegensatz zu 'Mrs. Ratcliffe's gorgeous or luscious generalities . . . rescuing us from the folly and bad taste of slovenly indefiniteness in delineation'. Auf der anderen Seite aber weisen die Skizzen unserer Dichterin in die Zukunft, auf den großen englischen Roman, der in Dickens seinen Meister gefunden hat. Wir müssen Miss Mitford unter die Zahl der Dichter rechnen, von denen Cross ('Development of the English Novel' S. 168) sagt 'their product was not of the first grade, but in course of time Dickens came, who built his great romances on their tacitly assumed artistic principles'.

# Lebenslauf.

Ich, Bernhard Krakauer, mosaischer Konfession, bin am 25. Dezember 1892 als Sohn des Kaufmanns Max Krakauer zu Berlin geboren. Nach dem Besuch des Königlichen Luisen-Gymnasiums zu Berlin erhielt ich Ostern 1911 das Zeugnis der Reife. Ich ließ mich Ostern 1911 an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin immatrikulieren, an der ich bis zum Ende des Sommersemesters 1914 Vorlesungen hörte. Dem Englischen wie dem Romanischen Seminar habe ich je zwei Semester als ordentliches Mitglied angehört. Ein Besuch der Edinburger Ferienkurse wurde durch den Ausbruch des Krieges verhindert.

August 1914 trat ich als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein und wurde im November 1918 als Leutnant der Reserve entlassen.

Ich hörte in Berlin Vorlesungen bei den Herren Professoren: Brandl, Dessoir, Ebeling, Erdmann †, Erman, Geiger, Groethuysen, Haguenin, Kuntze, Lasson †, Lommatzsch, Kuno Meyer †, R. M. Meyer †, Morf †, Münsterberg, Rambeau, Riehl, Roethe, Rupp, Erich Schmidt †, Jacob Ferdinand Schmidt, Schneider, Spies, Wölfflin, sowie bei den Herren Lektoren: Delmer, Harsley, Hecker, Pariselle.

Die Anregung zu dem Thema meiner Dissertation, die aus einer Seminararbeit hervorgegangen ist, erhielt ich von Herrn Professor Brandl, dem ich zu großem Dank verpflichtet bin.

Die mündliche Prüfung fand am 30. Juni 1919 statt.

# Inhalt.


Seite

A. Lebensabriß der Dichterin . . . . . 1
B. Belesenheit . . . . . 7
C. Der erste Band von 'Our Village'. . . . . 18
Landschaftsbilder . . . . . 18
Darstellung des Dorfes . . . . . 21
Charakterbilder . . . . . 26
Sittenschilderungen . . . . . 32
D. Die Fortsetzungen von 'Our Village' . . . . . 35
Die zweite Sammlung . . . . . 35
Die dritte Sammlung . . . . . 39
Die vierte Sammlung . . . . . 42
Die fünfte Sammlung . . . . . 46
E. Einwirkung von 'Our Village' auf Dickens . . . . 52
F. Zusammenfassung . . . . . 60



A. HOFMANNS BUCHDRUCKEREI, WEIMAR.